



Klosterkammer
Hannover

Werte bewahren – Identität stiften

Jahresbericht 2021



Jahresbericht 2021





Klosterkammer
Hannover

Jahresbericht 2021



Das Kloster
Isenhagen im
Herbst.
Foto: Kristina Weidelhofer

Liebe Leserinnen und Leser,

üblicherweise hätten Sie an dieser Stelle des Jahresberichtes das Grußwort des amtierenden Präsidenten Hans-Christian Biallas gefunden. Allein: Präsident Hans-Christian Biallas ist am 27. Februar dieses Jahres nach kurzer und schwerer Krankheit verstorben.

Somit war das Jahr 2021 das letzte vollständige Kalenderjahr, in dem Hans-Christian Biallas als Präsident der Klosterkammer vorstand. Was sein Tod mit sich brachte, war – abgesehen vom Schmerz und der Trauer vieler mit ihm verbundener Menschen – eine neue Situation für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Klosterkammer. Das Wirken von Präsident Hans-Christian Biallas soll in diesem Jahresbericht gewürdigt und seine Person damit noch einmal sichtbar werden.

Im Rückblick auf das Jahr 2021 gab es weitere besondere Momente. Es war das zweite „Corona-Jahr“ mit all den bekannten Konsequenzen für die Arbeitswelt, die bis in die Gegenwart reichen: Homeoffice, Videokonferenzen, persönliche Begegnungen ohne Händeschütteln. Darüber hinaus ging das Tagesgeschäft weiter.

Corona bedingt ist die Bestellung neuer Erbbaurechte in diesen Zeiten ein langwierigeres Geschäft als sonst. Die Klosterforsten erholen sich langsam von den Sturmschäden der vergangenen Jahre und freuen sich über wieder ansteigende Holzpreise. Dafür machen nun die seit der Corona-Pandemie vermehrt ausschwärmenden Ausflügler – vor allem die Mountainbiker – den Jungpflanzen im Wald das Leben schwerer als sonst. Und auch die Abteilung Förderungen hat in diesen Zeiten viel mit dem Thema „Veranstaltungen auf Distanz durchführen“ zu tun.

Doch dies sind alles nur Momentaufnahmen. Die Klosterkammer ist langfristig orientiert, so, wie es sich für eine Stiftungsverwaltung gehört. Die Jahrhunderte al-

ten Baudenkmäler, die von der Klosterkammer verwaltet werden, sind gut erhalten und werden regelmäßig saniert. Dafür sorgt die Abteilung Bau- und Kunstpflege. Dass es nun schwieriger wird, diese alten Gemäuer mit Leben zu füllen, steht auf einem anderen Blatt. Zu all diesen Themen finden Sie Impulse in diesem Jahresbericht – und zu weiteren Ereignissen, die mit uns in Verbindung stehen. Beim Durchblättern und Lesen wünsche ich Ihnen anregende Momente.



Andreas Hesse, Kammerdirektor
Hannover im November 2022

Die Klosterkammer trauert um Hans-Christian Biallas

Der Präsident der Klosterkammer verstarb plötzlich nach kurzer, schwerer Krankheit

Mit dem Tod von Hans-Christian Biallas hat die Klosterkammer am 27. Februar 2022 nicht nur ihren Präsidenten verloren, sondern zugleich eine empathische Führungspersönlichkeit mit klarem inneren Kompass und einem hervorragenden Gespür für Menschen. Ihm war es nicht nur eine Herzensangelegenheit, sondern ihm gelang es auch, Struktur und Wirken der Klosterkammer der Politik und Gesellschaft transparent und verständlich zu machen.

1956 in Hannover geboren, blieb Biallas zunächst Niedersachsen treu, legte sein Abitur in Soltau ab und begann 1975 sein Studium der Evangelischen Theologie in Göttingen. Es folgten Stationen in Kiel und Amsterdam. Das Erste Theologische Examen legte er 1981 in Hildesheim ab, sein Vikariat machte er im Anschluss bis 1983 in Preetz/Holstein, das Zweite Theologische Examen in Kiel. Seine konservativ-christlichen Werte hat er sich Zeit seines Lebens bewahrt. Gegen Ungerechtigkeiten, insbesondere wenn sie sich gegen Schwächere richteten, setzte er sich stets zu Wehr.

1983 begann Hans-Christian Biallas seine Karriere als Pastor. Elf Jahre lang betreute er die St. Nicolai Kirchengemeinde Cuxhaven-Altenbruch, einen der Bauerndome im Land Hadeln. Parallel dazu übernahm er 1985 das Amt des stellvertretenden Superintendents des Kirchenkreises Cuxhaven, 1989 wurde er Mitglied der Landessynode der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers, 1990 Mitglied der Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD).

Mit seiner Wahl in den Niedersächsischen Landtag schied der Theologe 1994 aus dem Pastorenamt aus. Als Landtagsabgeordneter erwarb er sich schnell den Ruf eines humorvollen Unterhalters und streitbaren Geistes, der sich auf festem fachlichem Fundament bewegte – zunächst als Mitglied des Innenausschusses, dann als stellvertretender und ab 2011 als innenpolitischer Sprecher der CDU-Landtagsfraktion. 2006 wurde er in dieser Funktion Vorsitzender der Konferenz der innenpolitischen Sprecher von CDU/CSU in Bund und Ländern.

In seinem Wahlkreis Cuxhaven engagierte sich Hans-Christian Biallas von 1996 bis 2011 als Mitglied des Stadtrates, bis 2006 war er zugleich Beigeordneter der Stadt Cuxhaven sowie von 2007 bis 2010 Mitglied und Vorsitzender des Aufsichtsrates der Siedlungsgesellschaft Cuxhaven AG.

Sein Landtagsmandat legte Hans-Christian Biallas am 31. Mai 2011 nieder, um am nächsten Tag sein Amt als Präsident der Klosterkammer Hannover anzutreten. Ein besonderes Anliegen war ihm die Unabhängigkeit des Allgemeinen Hannoverschen Klosterfonds und der Klosterkammer. Sein weit verzweigtes politisches Netzwerk setzte er stets im Interesse der Klosterkammer ein.

Ich danke ihm für sein Wirken. Meine Anteilnahme und mein tiefes Mitgefühl gelten seiner Familie.

Björn Thümler,
Niedersächsischer Minister für Wissenschaft und Kultur



Stand elf Jahre lang der Klosterkammer vor: Hans-Christian Biallas.

Fotos oben: Jens Schulze, unten: Tim Schaarschmidt

2021 war für mich

...das letzte gemeinsame ganze Jahr mit dem Präsidenten Hans-Christian Biallas. Das gegenseitige Vertrauen und die hohe Wertschätzung machten trotz mancher Tiefen eine sehr gute Zusammenarbeit aus. Man konnte sich auf einander verlassen. Er fehlt hier und die jetzige Stille im Vorzimmer ist zeitweise unerträglich.

Beate Bödeker,
Vorzimmer des Präsidenten



Großer Transparenz verpflichtet

Hans-Christian Biallas hat die Klosterkammer geprägt

Mit Hans-Christian Biallas hat die Klosterkammer Hannover einen Präsidenten verloren, dessen Führungsstil grundlegend von seinen politischen Erfahrungen geprägt war. Er verstand es, die Interessen der Klosterkammer und die der von ihr verwalteten Stiftungen nachdrücklich zu vertreten. Die politische Erfahrung von Präsident Hans-Christian Biallas hatte auch konkrete Auswirkungen: So ging die Errichtung eines beratenden Kuratoriums bei der Klosterkammer Hannover auf seine Anregung zurück.

Weiterhin sorgte er dafür, dass die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der Klosterkammer Hannover so aufgestellt wurde, dass sie in die Lage kam, nicht nur zu reagieren, sondern eigene Themen zu setzen – etwa mit dem Newsletter „Klosterkammer aktuell“, der seit 2012 erscheint und zweimal pro Jahr an alle Erbbaurechtsnehmerinnen und -nehmer der Klosterkammer versandt wird.

Mehr Transparenz brachte auch der grundlegend neugestaltete Internetauftritt, der unter anderem die Förderprinzipien sowie das Verfahren bei der Bewilligung von Fördergeldern sehr detailliert beschreibt. Innerhalb der Förderpolitik der Klosterkammer setzte sich Hans-Christian Biallas dafür ein, Projekte für Menschen mit Behinderungen zu stärken und das Ehrenamt zu un-



Präsident Hans-Christian Biallas bei seinem Amtsantritt 2011. Foto: Jens Schulze

terstützen: Unter seiner Ägide schuf die Klosterkammer das Sonder-Förderprogramm ehrenWERT.

Die Klosterkammer ist ihm für sein Wirken zu großem Dank verpflichtet. Unser Mitgefühl gilt seiner Familie.

Andreas Hesse,
Kammerdirektor



2021 war für mich

... unerwarteterweise das letzte Amtsjahr von Hans-Christian Biallas als Klosterkammer-Präsident. Er hat die Arbeit der Klosterkammer Hannover in seiner Amtszeit von Juni 2011 bis zu seinem plötzlichen Tod am 27. Februar 2022 engagiert und ideenreich gestaltet. Die Einrichtung eines Kuratoriums ab Januar 2013 entsprach seiner Absicht, der Arbeit der Klosterkammer transparentere Strukturen zu verschaffen. Präsident Biallas und das Kuratorium haben vertrauensvoll Grundsatzfragen und Förderentscheidungen erörtert und miteinander beraten. Anregungen und Kritik wurden ergebnisorientiert und dialogbereit ausgetauscht. Hans-Christian Biallas war sachkundig, temperament- und humorvoll und hat sich für die Aufgaben der Klosterkammer mit seiner ganzen Persönlichkeit, die von großer Mitmenschlichkeit geprägt war, unermüdlich eingesetzt. Die Mitglieder des Kuratoriums danken dem Präsidenten sehr für sein erfolgreiches Wirken und werden den Menschen Hans-Christian Biallas in dankbarer Erinnerung behalten.

Valentin Schmidt,
Kuratoriumsvorsitzender a.D.

Bilanz zum 31. Dezember 2021

Aktiva	2020	2021
	T €	T €
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
Gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte	80	70
	80	70
II. Sachanlagen		
1. Grundstücke und Bauten	639.529	645.419
2. Technische Anlagen und Maschinen	1.153	760
3. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	726	651
4. Geleistete Anzahlungen	7.498	7.075
5. Kunstgegenstände	0*	0*
	648.906	653.905
III. Finanzanlagen		
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	7.227	7.227
2. Ausleihungen an verbundene Unternehmen	3.616	3.564
3. Wertpapiere des Anlagevermögens	26.233	26.233
4. Sonstige Ausleihungen und Genossenschaftsanteile	508	484
	37.584	37.508
	686.570	691.483
B. Umlaufvermögen		
I. Vorräte		
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	103	141
2. Feldinventar	151	143
3. Selbst erzeugte fertige Erzeugnisse	710	576
4. Zugekaufte Waren	140	140
5. Geleistete Anzahlungen	–	98
	1.104	1.099
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	1.009	1.972
2. Forderungen gegen verbundene Unternehmen	399	510
3. Sonstige Vermögensgegenstände	238	310
	1.647	2.793
III. Kassenbestand und Guthaben bei Kreditinstituten	14.825	21.020
	17.576	24.912
C. Rechnungsabgrenzungsposten	19	52
	704.165	716.447

* Betrag < 500 Euro

Passiva	2020	2021
	T €	T €
A. Eigenkapital		
I. Stiftungskapital		
1. Grundstockvermögen	465.000	465.000
2. Zustiftungen	175	175
	465.175	465.175
II. Kapitalrücklage	2.706	2.537
III. Ergebnisrücklagen		
1. Schwankungsrücklage	3.673	3.673
2. Freie Rücklage	33.196	38.679
3. Modernisierungsrücklage	5.299	5.427
4. Aufforstungsrücklage Dr. Uhl	36	36
5. Kapitalerhaltungsrücklage	27.973	27.973
6. Rücklage für Substanzerhaltung	4.905	5.208
7. Rücklage für Substanzverlust aus Kiesabbau	2.487	2.775
8. Rücklage aus Vermögensumschichtungen	14.059	14.516
9. Projektrücklage	4.389	4.081
10. Rücklage für in Aussicht gestellte Zuwendungen	1.016	860
	97.033	103.227
	564.914	570.940
B. Rückstellungen		
1. Rückstellungen für Pensionen	18.657	20.688
2. Rückstellungen für externe Leistungsverpflichtungen	103.574	103.574
3. Steuerrückstellungen	1.467	154
4. Sonstige Rückstellungen	6.761	7.841
	130.459	132.257
C. Verbindlichkeiten		
1. Erhaltene Anzahlungen	1	50
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	2.211	6.495
3. Verbindlichkeiten aus Stiftungszwecken	5.169	5.412
4. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	139	134
5. Sonstige Verbindlichkeiten	723	301
	8.243	12.393
D. Rechnungsabgrenzungsposten	549	858
	704.165	716.447

Stand: 30. September 2022

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2021

	2020	2021
	T €	T €
1. Erträge aus Vermögensbewirtschaftung	29.289	27.873
2. Sonstige Erträge	1.677	2.998
3. Erträge aus Land- und Forstwirtschaft sowie aus Nebenbetrieben	9.709	12.457
4. Materialaufwand aus Land- und Forstwirtschaft sowie aus Nebenbetrieben		
a.) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren	1.286	1.479
b.) Aufwendungen für bezogene Leistungen	5.485	5.618
	6.771	7.097
5. Personalaufwand		
a.) Löhne und Gehälter	9.568	9.342
b.) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersvorsorge und für Unterstützung	2.871	2.763
	12.439	12.105
6. Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens, der Sachanlagen und des Umlaufvermögens	3.274	1.208
7. Sonstige Aufwendungen	5.451	5.553
8. Erträge aus Beteiligungen	328	44
9. Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen	37	79
10. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	102	207
11. Sonstiger Zinsaufwand	625	448
12. Zinsaufwand aus der Aufzinsung der Rückstellung für Pensionen und Altersteilzeit	0	0
13. Aufwendungen aus Verlustübernahme	8	9
14. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit vor Erfüllung von Leistungspflichten/Vergaben von Zuwendungen	12.574	17.237
15. Aufwendungen aus Leistungsverpflichtungen		
Innere Leistungsverpflichtungen	3.678	3.736
Externe Leistungsverpflichtungen	2.080	2.604
Finanzzuschüsse Lüneburger Klöster	2.689	2.537
	8.447	8.877
16. Zuwendung		
Schulische Zwecke	756	780
Kirchliche Zwecke	937	545
Milde Zwecke	1.056	847
	2.749	2.172

	2020	2021
	T €	T €
17. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	150	21
18. Sonstige Steuern	1.355	116
19. Jahresüberschuss	-127	6051
20. Einstellung in die Modernisierungsrücklage	6.159	4.341
21. Entnahme aus der Modernisierungsrücklage	6.669	4.356
22. Entnahme aus der Projektrücklage	2.923	1.376
23. Entnahme aus der zweckgebundenen Rücklage für in Aussicht gestellte Zuwendungen	797	788
24. Entnahme aus der Rücklage für Substanzerhaltung	–	–
25. Einstellung in die freie Rücklage	–	5.482
26. Einstellung in die Projektrücklage	1.845	1.069
27. Einstellung in die Rücklage für Substanzerhaltung	–	303
28. Entnahme aus der Rücklage aus Vermögensumschichtung	–	–
29. Einstellung in die zweckgebundene Rücklage für in Aussicht gestellte Zuwendungen	687	631
30. Einstellung in die Kapitalerhaltungsrücklage	–	–
31. Einstellung in die Rücklage für Substanzerhaltung aus Kiesabbau	275	288
32. Einstellung in die Aufforstungsrücklage Dr. Uhl	–	–
33. Entnahme aus der freien Rücklage	1.424	–
34. Einstellung in die Rücklage aus Vermögensumschichtung	2.720	457
35. Bilanzgewinn	0	0

„Wir werden viel mehr erklären müssen, was die Klöster und Stifte ausmacht!“

Nachgefragt bei Kammerdirektor Andreas Hesse

In vier öffentlich-rechtlichen Stiftungen verwaltet die Klosterkammer als Stiftungsverwaltung seit 1818 ehemals klösterliches und kirchliches Vermögen. Die größte dieser Stiftungen ist der Allgemeine Hannoversche Klosterfonds (AHK). Wie wirkte sich das zweite „Corona-Jahr“ 2021 auf das Stiftungsvermögen aus, welche weiteren bedeutenden Ereignisse fielen in das vergangene Jahr und welche Herausforderungen warten in der Zukunft?

Herr Hesse, welche bedeutsamen Ereignisse fielen in das Jahr 2021?

Es war zum einen das letzte vollständige Jahr unter der Präsidentschaft von Hans-Christian Biallas, der bedauerlicherweise und überraschend Ende Februar 2022 verstorben ist. Zum zweiten ist zum Ende des Jahres 2021 die Amtszeit des bisherigen Kuratoriums ausgelaufen. Es ist also zum 1. Januar 2022 ein neues Kuratorium ernannt worden. Die Einrichtung eines Kuratoriums, die maßgeblich von Hans-Christian Biallas vorangetrieben worden war, hat sich sehr bewährt. Für die Behördenleitung war die Zusammenarbeit mit dem Kuratorium in der letzten Amtsperiode, wie auch in denen zuvor, ausgesprochen angenehm und hilfreich.

Die Klosterkammer muss als Stiftungsverwaltung das ihr anvertraute Vermögen zusammenhalten. Wie hat sich diesbezüglich das zweite „Corona-Jahr“ mit Lockdowns und ausgefallenen Veranstaltungen auf die Klosterkammer ausgewirkt?

Zur Ertragslage, insbesondere des Allgemeinen Hannoverschen Klosterfonds: Das Jahr 2021 ist entgegen der Planungen und Erwartungen wirtschaftlich durchaus erfreulich verlaufen. Wir schließen mit einem Jahresergebnis von knapp über sechs Millionen Euro nach Erfüllung der Leistungsverpflichtungen und Vergabe von knapp 2,1 Million Euro Zuwendungen. Das ist das Jahresergebnis, das wir brauchen, um die Rücklagen des AHK

angemessen dotieren zu können. Die größte Änderung zwischen Planung und Ergebnis gab es im Klosterkammerforstbetrieb. Dieser hatte mit einem Verlust von knapp einer Million Euro geplant, hat aber einen Überschuss von 983.000 Euro erwirtschaftet. Das liegt daran, dass sich die Holzmärkte im Jahr 2021 sehr gut nach oben entwickelt haben.

Und wie sah das Jahr für die Tochtergesellschaften der Klosterkammer aus?

Von den neun Tochtergesellschaften des AHK haben sieben schwarze Zahlen geschrieben. Jahresfehlbeträge gab es bei der Cellerar GmbH, die das Klosterhotel in Wöltingerode betreibt, und bei der Klosterbrennerei, ebenfalls in Wöltingerode. Die Cellerar GmbH litt als Unternehmen aus der Hotel- und Gastronomiebranche natürlich unter den Einschränkungen durch die Corona-Pandemie. Trotzdem ist es gelungen, die Sanierung abzuschließen: In der Vergangenheit waren die Fehlbeträge wesentlich höher. Was die Klosterbrennerei betrifft, beruht der Fehlbetrag überwiegend darauf, dass am 1. April 2021 der Teilbetrieb Altenauer Brauerei verkauft wurde. Der erzielte Kaufpreis lag unter dem Buchwert des Teilbetriebes, so dass stille Lasten aufgedeckt wurden. Es handelt sich also um einen Einmaleffekt. Es zeichnet sich ab, dass die Zahlen dieser beiden Tochtergesellschaften für das Jahr 2022 besser sein werden.



Andreas Hesse,
Direktor der
Klosterkammer
Hannover
Foto: Harald Koch



Im Dienstgebäude der Klosterkammer in Hannover an der Eichstraße arbeiten mehr als 70 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Foto: Frank Aussieker

Für die Klosterkammer sind mehr als 90 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tätig. Fielen die Krankheitstage insgesamt höher aus als in den Jahren zuvor?

Die durchschnittliche Anzahl der Krankheitstage pro Beschäftigtem lag bei den Klosterkammer-Beschäftigten sowohl 2020 als auch 2021 bei etwas über 13. Diese Zahlen liegen deutlich unter denen aus den Jahren vor der Pandemie (2018: 16, 2019: 21).

Als Kammerdirektor haben Sie vielfältige Aufgaben. Welche sind das im Detail?

Man kann die zwei Ämter an der Spitze der Klosterkammer – Präsidentschaft und Direktorat – in etwa vergleichen mit der Leitung eines Ministeriums, selbstverständlich auf nachgeordneter Ebene und im kleineren Maßstab. Dort gibt es den Minister, der die Kontakte nach außen verantwortet – das ist bei uns der Präsident – und den Staatssekretär, der für die Leitung nach innen

verantwortlich ist – das entspricht in etwa meinem Amt. Hier kommt hinzu, dass ich als Kammerdirektor dafür verantwortlich bin, dass die Kammer die Ausgaben, die sie tätigt, auch erwirtschaftet. Das ist eine ziemliche Verantwortung, es ist aber auf der anderen Seite ein großer Grad an Freiheit, weil wir eben nicht vom Landeshaushalt abhängig sind. Im Rechtsverkehr sind Präsident und Kammerdirektor beide alleinvertretungsberechtigt, insofern kann man von einer Doppelspitze sprechen. Zudem bin ich als Kammerdirektor als ständiger Vertreter des Präsidenten bestellt. Seit dem Tod von Hans-Christian Biallas übe ich beide Tätigkeiten aus.

Wann wird es einen neuen Präsidenten oder eine Präsidentin geben?

Für die Besetzung der Stelle des Präsidenten der Klosterkammer ist die Landesregierung zuständig. Die gegenwärtige Regierungskoalition hat entschieden, dass die Stelle erst nach den Landtagswahlen vom 9. Oktober 2022 besetzt werden soll.

Sie selbst gehen Mitte 2023 in den Ruhestand, die Stelle des Kammerdirektors ist dann ebenfalls neu zu besetzen. Es gibt also ab 2023 eine neue Doppelspitze in der Klosterkammer. Welche Herausforderungen bringt dieser Wechsel mit sich?

Ich scheide zum 30. Juni 2023 wegen Erreichen der Regelaltersgrenze aus. Es wird also, nachdem über die Präsidentschaft entschieden ist, nur einen sehr kurzen Zeitraum geben, in dem ein Wissenstransfer möglich sein wird. Dies wird eine Herausforderung sein. Ich werde mir alle Mühe geben, dieses Vorhaben zum Erfolg zu führen. Klarstellend darf ich anmerken, dass die Zuständigkeit für die Besetzung meiner Stelle bei dem Ministerium für Wissenschaft und Kultur liegt.

Wo sehen Sie künftige Herausforderungen für die Klosterkammer?

Ich habe doch einige Sorge, dass die seit längerem zurückgehende Bedeutung der Kirchen im öffentlichen Leben massive Auswirkungen auf das Verständnis der von uns verwalteten Klöster und betreuten Stifte in Politik und Gesellschaft haben wird. Es wird nicht mehr als selbstverständlich hingenommen werden, dass es evangelische Damenstifte und Frauenklöster gibt. Das heißt, wir werden gegenüber Politik und Gesellschaft sehr viel mehr erklären müssen, was die Klöster und die Stifte eigentlich ausmacht. Zudem müssen wir aufgrund steigender Energiepreise relativ zügig Daten über den energetischen Zustand unserer Gebäude erheben und Maßnahmen zur energetischen Sanierung treffen. Die Höhe dieser Investitionen kann ich noch nicht beziffern, aber sie wird sicherlich im siebenstelligen Bereich liegen – wenn das ausreicht – und es wird ein Mammutprojekt sein, das sich über mehrere Jahre erstrecken wird. Die dritte Herausforderung wird sein, dass ab 2030 pro Jahr eine dreistellige Zahl an Erbbau-rechten auslaufen wird. Hier müssen wir Wert darauflegen, dass die Verlängerung in allen Fällen gelingt, um die gegenwärtige wirtschaftliche Basis der Stiftungen zu erhalten.

Die Fragen stellte Kristina Weidelhofer.



Das Interview zum Anhören finden Sie auf der Internetseite der Klosterkammer unter: www.klosterkammer.de/audio. Um direkt dorthin zu gelangen, können Sie den hier abgedruckten QR-Code mit einem internetfähigen Gerät scannen.

” 2021 war für mich

...geprägt durch meinen Wechsel zur Klosterkammer im Oktober. Noch einmal beruflich neu anzufangen war eine große Herausforderung, aber rückblickend bin ich sehr froh, mich ihr gestellt zu haben. Ich freue mich über eine spannende neue Aufgabe in wunderschöner, traditionsreicher Umgebung und bedanke mich sehr für die herzliche Aufnahme im Kollegenkreis, die durch die Corona-Beschränkungen kaum getrübt wurde.

Kathrin Zimmermann,
Leiterin des Hauptbüros



Foto: Harald Koch



2. Februar 2021

Online-Beteiligung zum neuen Wohnbaugelände Europaquartier Göttingen

Zum geplanten Europaquartier Göttingen am Holtenser Berg startete am 2. Februar ein Online-Beteiligungsverfahren auf der dafür eingerichteten Internetseite www.europaquartier.de. Ergänzend fand am 25. Februar eine digitale Informationsveranstaltung statt. Das neue Wohnbaugelände ist mit zirka elf Hektar nach Fläche das größte Wohnungsbauvorhaben in Göttingen. Insgesamt sind bis zu 600 Wohneinheiten mit vorwiegend drei- bis fünfgeschossigen Gebäuden sowie Reihenhäuser geplant. Für ein Bauvorhaben dieser Größenordnung ist ein Beteiligungsverfahren für Bürgerinnen und Bürger erforderlich. Erste Ideen für einen städtebaulichen Entwurf waren am 28. Januar 2019 im Nachbarschaftszentrum Holtenser Berg vorgestellt worden. Wegen der Einschränkungen aufgrund der Corona-Pandemie wurde das Verfahren digital weitergeführt. Planung und Errichtung des Europaquartiers liegen bei den Haupteigentümerinnen der Fläche, der Niedersächsischen Landgesellschaft mbH und des Allgemeinen Hannoverschen Klosterfonds. Die Stadt Göttingen ist in den Planungsprozess involviert. Foto: Kristina Weidelhofer



31. März 2021

Open-Air-Ausstellung gewährt Einblicke in die Klöster Barsinghausen und Wennigsen

Foto-Installation vor dem Kloster Wennigsen: Ein „Click im Kloster“-Workshop per Fahrrad hatte im Juli 2020 die beiden Calenberger Klöster Barsinghausen und Wennigsen miteinander verbunden. „Fotografieren und Radfahren“ war das Motto des zweitägigen Workshops unter der Leitung des Künstlers und Fotografen Uwe Stelter. In beiden Klöstern konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer fotografieren. So entstanden dort und auf dem Weg einzigartige Motive, die für mehrere Monate auf einer großformatigen Tafel vor dem Kloster Wennigsen zu sehen waren. Bei der Open-Air-Ausstellungseröffnung am 31. März präsentierten Kristina Weidelhofer, Leiterin der Stabsstelle Presse und Kommunikation, Workshop-Leiter Uwe Stelter, Mareile Preuschhof, Äbtissin im Kloster Wennigsen, und Dr. Henrike Wahl, Äbtissin im Kloster Barsinghausen (von links), die Foto-Installation. Foto: Lisa Malecha



6. Mai 2021

Mountainbiker hinterlassen Schäden im Deister: Klosterforsten rufen zu Rücksicht auf

Der Wald war im Frühjahr 2021 ein beliebtes Ausflugsziel – etwa Flächen in dem von Hannover aus gut erreichbaren Deister. Viele Mountainbiker hatten bis dahin die drei offiziellen Strecken unweit von Wennigsen genutzt. Wenn dort zu viele Menschen zusammenkamen, wurden diese aufgrund der Corona-Bestimmungen gesperrt und einige Zweirad-Fans suchten sich andere Wege. „Besucherinnen und Besucher sind im Wald herzlich willkommen, wir freuen uns über das Interesse. Wir beobachten allerdings, dass Mountainbiker kreuz und quer durch den Wald fahren“, schilderte Stefanie Schotte, Klosterforsten-Revierleiterin in Wülfinghausen. „In unserem Forstort Wennigsen gibt es kaum einen Bereich im Wald, der ohne Spuren von Mountainbikes ist. Das hat negative Folgen für junge Bäume, die nicht anwachsen können, und für Tiere, die gerade während der Brut- und Setzzeit tagsüber keine Rückzugsmöglichkeit mehr haben.“ Aufgrund von Stürmen, Borkenkäferbefall und Trockenheit hatte der Wald in den vergangenen Jahren Schaden genommen. Sichtbar wurde dies an Kahlflecken, die mit hohem Aufwand mit klimaangepassten Baumarten wieder aufgeforstet werden. Foto: Stefanie Schotte

19. Mai 2021

Klosterkammer fördert Bildungsstipendium für die ganze Familie

14 Schulkinder aus vierten Klassen in der Region Hannover erhielten 2020 gemeinsam mit ihren Familien das „Diesterweg-Stipendium Hannover“. Die Klosterkammer hatte das zweijährige Vorhaben mit 39.600 Euro gefördert, weiterer Hauptförderer war die Stiftung „Soziale Zukunft“ der Arbeiterwohlfahrt Hannover (AWO). Vorbild ist das seit 2008 bestehende Diesterweg-Stipendium der Stiftung Polytechnische Gesellschaft in Frankfurt. Ziel ist die Förderung begabter Schülerinnen und Schüler beim Übergang von der vierten Klasse in den fünften Jahrgang einer weiterführenden Schule. Das Bildungsprogramm mit Kinderakademietagen zu naturwissenschaftlichen und kulturellen Themen, Sprache und Literatur, richtete sich auch an Eltern und Geschwister der Stipendiatinnen und Stipendiaten, weil für den Bildungserfolg familiäre Unterstützung von Bedeutung ist. Foto: Christian Degener/AWO

Offen für Alternativen!?

Kristina Weidelhofer, Stabsstelle Presse & Kommunikation

15 heute noch belebte Klöster und Stifte hat die Klosterkammer Hannover in ihrer Obhut. Konkret heißt das, dass sie unter anderem für den Bauunterhalt dieser jahrhundertealten Gebäude zuständig ist. Diese sollen sich im Inneren auch den Bedürfnissen der dort lebenden christlichen Frauengemeinschaften anpassen.

In den 15 von der Klosterkammer Hannover betreuten evangelischen Klöstern und Stiften leben derzeit etwa 100 Frauen. Die Zahlen stagnieren oder fallen leicht, obwohl noch genügend Plätze in den Klöstern und Stiften frei wären. So kommt es zwischenzeitlich dazu, dass teilweise ganze Konventflügel leer stehen und keine Nutzung mehr haben. Um diesen Zustand zu vermeiden oder wieder rückgängig zu machen, versuchen

die Bewohnerinnen gemeinsam mit Beschäftigten der Klosterkammer, ihre Wohnstatt den Bedürfnissen der heutigen Zeit anzupassen.

Beispielsweise beherbergt das Kloster Barsinghausen seit mehreren Jahren „inspiratio“, eine Einrichtung der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers in Zusammenarbeit mit der Evangelischen Kirche von Westfalen und der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau. Das Angebot von „inspiratio“ besteht aus einer sechswöchigen begleiteten Auszeit für Hauptamtliche der evangelischen Kirchen.

Das Kloster Wennigsen ist ein Tagungsort mit einem vielfältigen und ganzjährig durchlaufenden Programm. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer übernachten dort und bringen somit Leben in das alte Gemäuer. Das Kloster Marienwerder steht als Ort für selbstbestimmtes Wohnen im Alter für ältere Damen zur Verfügung. Um solche Angebote zu ermöglichen, unterstützt die Klosterkammer die zu ihrem Stiftungsvermögen gehörenden Calenberger Klöster in vielfältiger Weise.

Bei den Lüneburger Klöstern sieht die Lage etwas anders aus. Die Klöster sind rechtlich selbstständig. Der Präsident der Klosterkammer ist als Rechtsaufsicht dafür zuständig, die Haushalte der Klöster zu genehmigen. Der Allgemeine Hannoversche Klosterfonds übernimmt mit dem sogenannten Staatszuschuss die Verpflichtung des Landes Niedersachsen, die Klöster zu erhalten. Dazu gehört auch die Finanzierung des



Reinhild v. der Goltz ist Äbtissin im Kloster Lüne in Lüneburg. Das heutige evangelische Damenstift existiert seit 850 Jahren. Foto: Kristina Weidelhofer



Das Kloster Barsinghausen beherbergt „inspiratio“, eine Einrichtung für Beschäftigte der evangelischen Kirche, die eine Auszeit benötigen.

Foto: Kristina Weidelhofer

2021 war für mich

... ein Jahr in dem ich gehofft habe, dass sich Ereignisse und Entwicklungen als schlechter Traum entpuppen. Stattdessen verfestigte sich die Gewissheit, dass sich die Welt nachhaltig und unwiederbringlich verändert hat. Noch würde es mich nicht wundern, wenn ich morgens wach würde und alles ist wie früher. Spätestens wenn ich in meinem Schrebergarten bin und in der Erde wühle, habe ich keinen Zweifel daran. Ich hoffe, diese Zuversicht können wir alle uns bewahren.

Katja Hennig,
Architektin und Planerin
in der Abteilung Bau- und Kunstpflege



Äbtissin Susanne Wöbbeking im Garten des Stiftes Obernkirchen. Foto: Kristina Weidelhofer

Bauunterhaltes der zahlreichen historischen Gebäude. Ungeachtet der überwiegenden Finanzierung durch den Staatszuschuss, versuchen die Lüneburger Klöster auch eigene Einnahmen zu generieren. So entschied sich beispielsweise Reinhild v. der Goltz, Äbtissin im Kloster Lüne, vor Jahren, den Machern der Serie „Rote Rosen“ im Kloster einen regelmäßigen Drehort und damit eine wunderschöne Kulisse zu liefern. Mittlerweile sind diese Drehs allerdings seltener geworden, dafür haben sich standesamtliche Trauungen etabliert und gehören heute nahezu in jedem Kloster oder Stift zum lohnenden „Zubrot“.

Für sämtliche Aktivitäten, die ein Kloster oder Stift bietet, braucht es helfende Hände. Diese gehören in der Regel den Frauen, die dort wohnen. Doch wie finden Frauen den Zugang zu den Klöstern und Stiften, die auf ehrenamtliche Mitarbeit angewiesen sind? Unbekannt

2021 war für mich

... ein Jahr mit vielen Fragezeichen und wertvollen Erkenntnissen. Dazu gehörte für mich die 2020 begonnene Innensanierung der Stiftskirche Wunstorf und wann diese wohl fertiggestellt wird. Das „fast baufällige“ Vierungsgewölbe entwickelte eine eigene Dynamik im Bauablauf. Das führte zu erheblichen Verzögerungen. Dank der großartigen Teamleistung aller Projektbeteiligter konnte die Innensanierung vor Weihnachten 2021 fertiggestellt werden. Eine der wertvollen Erkenntnisse hierbei war für mich, dass Verzögerungen auch neue Möglichkeiten eröffnen, wie mehr Zeit für Musterflächen und die Dokumentation der Arbeiten. All das führte am Ende dazu, dass die Innensanierung mit einem sehr guten Endergebnis abgeschlossen werden konnte.

Oliver Gruba,
Architekt und Bauleiter
in der Abteilung Bau- und Kunstpflege



sind meist die Voraussetzungen, die Frauen erfüllen müssen, die sich ein Leben im Kloster vorstellen. Sie müssen alleinstehend – egal, ob ledig, verwitwet oder geschieden – und evangelisch sein. Die Konventualinnen und Kapitularinnen wohnen mietfrei, müssen allerdings die Nebenkosten für ihre Wohnung bezahlen.

Dass relativ wenig Werbung für das Leben im Frauenkloster oder Damenstift gemacht wird, mag auch an der Auffassung liegen, dass einige der Äbtissinnen es für sinnvoller halten, dass der besondere Ort, an dem sie leben, von den Frauen selbst gefunden wird. Dies passierte beispielsweise Charlotte Pattenden, Konventualin im Kloster Lüne: Sie erinnerte sich daran, dass zwei ihrer Tanten als Äbtissinnen im Kloster gelebt hatten. Der Gedanke, im Kloster den Lebensabend zu verbringen, lag damit für sie näher als für andere, nachdem ihre Kinder aus dem Haus waren und sie mittlerweile wieder allein lebte.

„Die meisten Frauen kommen erst nach ihrem Familien- und Berufsleben ins Kloster aber es gibt auch immer mal wieder Interessentinnen zwischen 50 und 60, die freiberuflich tätig sind oder in Teilzeit arbeiten und damit den Verpflichtungen der christlichen Gemeinschaft nachkommen können“, sagt Susanne Wöbbeking, Äbtissin im Stift Obernkirchen.

Peggy Hohlt, eine der dort lebenden Kapitularinnen, gehört dazu. Sie hat sich im Stift sogar ein zweites berufliches Standbein aufgebaut: Nachdem der Landkreis Schaumburg, der jahrelang die Räumlichkeiten im Westflügel gemietet hatte, während der ersten Corona-Welle vor einer Vertragsverlängerung zurückschreckte, hatte Peggy Hohlt die Idee, die nun frei gewordenen Räumlichkeiten für ein Gästehaus mit Übernachtungen mit Frühstück sowie für Tagungen und Feiern anzubieten. Gesagt, getan. „Wir sind noch in der

Aufbauarbeit, freuen uns aber, dass mittlerweile schon viele Menschen im Umkreis von uns gehört haben und unser Angebot annehmen“, so die 59-jährige. Sie selbst hatte ebenfalls schon als junge Frau Kontakt zu evangelischen Klöstern, da eine ihrer Verwandten Äbtissin in Mariensee war.

Tatsächlich sollte der letzte Schritt, wirklich ins Kloster oder Stift einzuziehen wohlüberlegt sein: Viele Frauen scheuen sich davor, im Alter noch einmal die Stadt zu wechseln und damit noch einmal ganz neu anzufangen“, sagt Reinhild v. der Goltz, Äbtissin im Kloster Lüne. Tipps für zunächst Wildentschlossene, noch einmal in sich zu gehen, gibt Charlotte Pattenden: „Sich nicht nur von der Schönheit des Ortes und dem Vorteil des mietfreien Wohnens betören lassen, sich fragen, inwieweit Gemeinschaft und Verpflichtung geleistet werden können, und den Ort mit Tradition honorieren.“

Und es gibt noch Weiteres zu bedenken. „Der Eintritt in ein Kloster bietet eine verbindende christliche Gemeinschaft, die aber naturgemäß – einer Ordnung folgend – auch verbindlich ist“, sagt Renate v. Randow, ehemalige Äbtissin im Kloster Wienhausen.

Charlotte Pattenden hat all die Vor- und Nachteile wohlüberlegt in die Waagschale geworfen, bevor sie 2014 im Kloster Lüne als Konventualin eingeführt wurde. „Es ist ein Privileg, im Alter noch eine Aufgabe zu haben“, sagt sie. Für sie war es die richtige Entscheidung, mit dem Eintritt in das Kloster aktiven Einsatz mit Sicherheit im Alter zu verbinden.

„Verlassene Gebäude? Keine Alternative!“

Dr. Stephan Lüttich, Leiter der Abteilung Förderungen/Klöster und Stifte, im Gespräch

Herr Dr. Lüttich, in den Klöstern und Stiften im Verwaltungsbereich der Klosterkammer nimmt die Zahl der dort lebenden Frauen seit Jahren ab. Woran liegt das Ihrer Meinung nach?

Da gibt es sicher vielfältige Gründe, einer davon ist die gesamtgesellschaftliche Entwicklung: Alle Institutionen, Kirchen, Vereine, stellen fest, dass immer weniger Menschen bereit sind, sich verbindlich zu engagieren. Das hat sicher auch Folgen für unsere Klöster und Stifte. Das Leben in diesen Häusern bedeutet, in der Gemeinschaft kirchliche, kulturelle und soziale Aufgaben wahrzunehmen. Dazu muss man auch bereit sein. Für Menschen, die ihren Ruhestand als eine Zeit der Freiheit genießen möchten, passt das nicht so gut.

Was zieht Frauen am Ende ihres Berufsalltags in Klöster und Stifte?

Wir leben in einer Zeit, in der Gemeinschaft in der Familie, in der Ehe, nicht mehr unbedingt auf Lebenszeit angelegt ist. Da bieten die Klöster und Stifte großartige Möglichkeiten, den sogenannten dritten Lebensabschnitt noch einmal sehr positiv zu gestalten: Gemeinschaft zu erfahren und sinnvolle Aufgaben wahrzunehmen.

Müssten die heute noch geistlich belebten Häuser mehr Werbung für ein Leben hinter Klostermauern machen?



Foto: Harald Koch

Ich glaube, viele Frauen, die wunderbar geeignet wären, das Leben in den niedersächsischen Klöstern und Stiften zu gestalten, die das selbst auch bereichern würde, wissen zu wenig von dieser Möglichkeit. Da müssen sicher die Klöster und Stifte und die Klosterkammer noch mehr dazu beitragen, dass diese Lebensform bekannter wird. Das zweite Problem ist, dass die Frauen, die heute kommen würden, deren Profile zu dem Leben in der Gemeinschaft passen,

eine Herausforderung für die Frauen darstellen, die schon lange zum Konvent gehören. Diese Neuausrichtung sinnvoll und gut zu begleiten, ist natürlich eine anspruchsvolle Aufgabe, der sich die Äbtissinnen, die Klosterkammer und die hannoversche Landeskirche stellen müssen.

Wenn auf Dauer niemand mehr ins Kloster zöge, blieben am Schluss unbelebte Gemäuer ...

Das Bild eines Klosters oder Stifts ohne Konvent oder Kapitel ist eine Katastrophe, denn die Klosterkammer Hannover und auch die selbstständigen Klöster und Stifte würden dann ihre satzungsmäßigen Aufgaben nicht mehr wahrnehmen können. Es ist ja eine Pflichtaufgabe, diese Klöster als belebte Glaubens- und Handlungsorte von Frauen zu erhalten. Deshalb stellen unbelebte Gemäuer für uns keine Alternative dar.

Was also tun, wenn Gebäude oder auch Gebäudeteile bereits leer stehen?

Mit Partnern haben wir in verschiedenen Klöstern Alternativmodelle entwickelt, passend zur weiterbestehenden klösterlichen Gemeinschaft. Ich will zwei gute Beispiele nennen: In Barsinghausen betreiben seit Jahren drei Landeskirchen in Teilen des dortigen Klosters ein Zentrum zur Burnout-Prävention für Mitarbeitende der Kirchen. Das Zentrum seinerseits ist sehr interessiert an einem lebendigen Konvent, der etwa durch feste Gebetszeiten einen geistlichen Rahmen für diese Präventionsarbeit bietet. Und im Stift Obernkirchen wird ein größerer Teil des Gebäudes als Tagungsstätte betrieben. Dort können Seminargruppen Räumlichkeiten anmieten, was dem Stift auch Einnahmen bringt. Wir werden künftig auch an anderen Orten für solche Alternativen offen sein.

Die Fragen stellte Kristina Weidelhofer.

„Baudenkmale brauchen eine Nutzung, um zu überleben!“

Interview mit Rita Hoheisel, Leiterin der Abteilung Bau- und Kunstpflege

Frau Hoheisel, zur Klosterkammer gehören 15 heute noch belebte Klöster und Stifte in Niedersachsen, es gibt aber auch Gebäude, in denen mittlerweile großer Leerstand herrscht. Wie geht die Bauabteilung damit um?

Vorrangig geht es in den Klöstern darum, die Jahrhunderte alte Tradition fortzusetzen und Wohnungen für Konventualinnen zu schaffen. Wenn sich der Bedarf aber langfristig nicht abzeichnet, ist es wirtschaftlich geboten, eine andere Nutzung zu finden. Wir können es uns schlichtweg nicht leisten, Wohnraum leer stehen zu lassen und im schlimmsten Fall auch noch mitbeheizen zu müssen. Alle Klöster sind bedeutende Baudenkmale. Die neue Nutzung muss natürlich zu den Gebäuden passen, darf diese nicht überfordern. Veränderungen und manchmal natürlich auch Eingriffe sind dabei notwendig. Aber nur durch Weiterentwicklung ist es gelungen, diese wichtigen kulturhistorischen Zeugnisse über so viele Jahrhunderte zu bewahren.

Warum ist es so wichtig, dass die Gebäude nicht leer stehen bleiben?

Dann bleiben sie im Blick, werden gepflegt und unterhalten. Baudenkmale können aus meiner Sicht nur überleben, wenn sie eine Nutzung haben. Auch können wir es uns aus Gründen des Klimaschutzes nicht leisten, Bestandsbauten leer stehen zu lassen. In ihren Baustoffen sind bereits große Mengen Energie, die sogenannte Graue Energie gebunden. Um das

Klima zu schützen, müssen Bestandsbauten sinnvoll umgebaut und weiter genutzt werden, auch um einen klimaschädlichen Zubau mit seinem Ressourcenverbrauch an Fläche und Material deutlich zu reduzieren. Manche der Baudenkmale haben eine Standzeit von 800 Jahren, sind weitgehend mit sehr nachhaltigen Baustoffen errichtet und haben dadurch schon eine enorm gute CO₂-Bilanz.

Gibt es erfolgreiche Beispiele für solch eine Umnutzung?

Ja. Als in Barsinghausen absehbar wurde, dass nicht die gesamte Fläche des Klosters für die Wohnungen der Konventualinnen benötigt wird, wurde ein Bereich für drei Landeskirchen ausgebaut und vermietet. Hier finden heute begleitete Auszeiten für Hauptamtliche der evangelischen Kirche statt. Ein weiteres Beispiel ist das Kloster Wöltingerode. Hier fand schon über Jahrhunderte kein klösterliches Leben mehr statt. Nach Stationen wie Landfrauenschule und Akademie der Wirtschaft ist in den Gebäuden heute ein Hotel untergebracht.

Die Verwurzelung im christlichen Glauben nimmt ab. Auch bringt es der Wandel in der Gesellschaft mit sich, dass immer mehr Menschen im Alter zu wenig Geld haben, um sich teure Mietwohnungen leisten zu können. Ist es vorstellbar, in leerstehenden Klostergebäuden altersübergreifende Wohngemeinschaften zu etablieren?



Foto: Harald Koch

Grundsätzlich ist das denkbar, da eine solche Nutzung auch zu den Gebäuden passt. Wenn die traditionelle Nutzung durch christliche Konvente wegfällt, sind wir jedoch auch gehalten, die neue Nutzung, und das würde auch für Mietwohnungen gelten, nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten zu gestalten. Das bedeutet, dass auch hier eine ortsübliche Miete fällig wird. Eine größere Sorge bereitet mir die in dem gesellschaftlichen Wandel begründete zurückgehende Nutzung unserer Kirchen. Hier ist es für die Kirchengemeinden natürlich nicht so einfach, andere Nutzungen mit einzubeziehen.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft der vielen Baudenkmale?

Dass es uns gelingt, für sie immer eine angemessene und passende Nutzung zu finden und somit dazu beizutragen, dass sie auch für die nächsten Generationen bewahrt werden. Gerade in der aktuellen auf Energieeinsparung und Treibhausgasneutralität fokussierten Debatte sind Baudenkmale gute Beispiele für Nachhaltigkeit. Hier wünsche ich mir, dass sich die Einsicht durchsetzt, immer eine Gesamtenergiebilanzierung des Gebäudebestandes vorzunehmen, also Bilanzen, die auch die graue Energie miteinbeziehen. Hier leisten unsere Baudenkmale bereits einen guten Beitrag zum Klimaschutz und zur Ressourcenschonung.

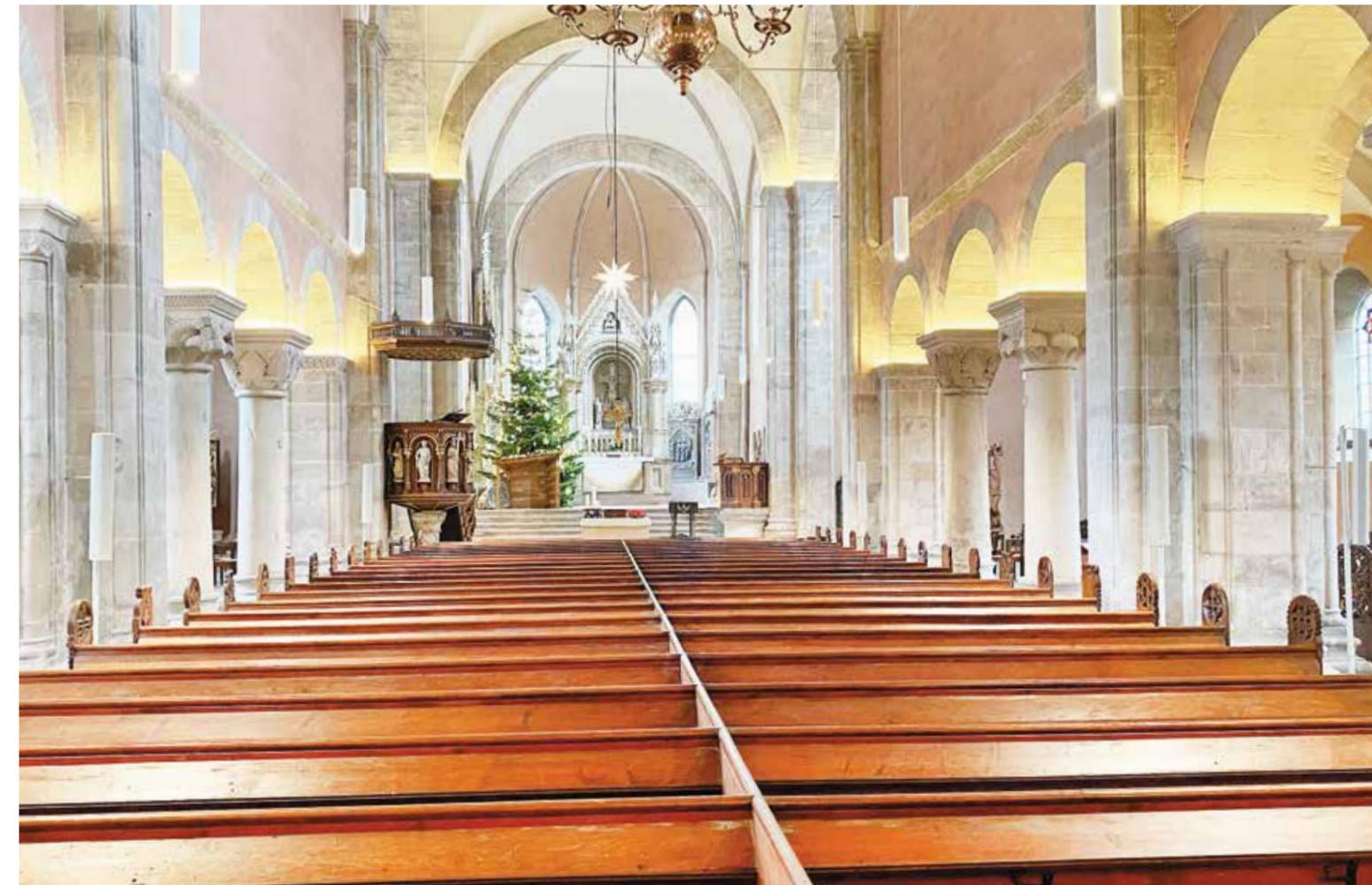
Die Fragen stellte Kristina Weidelhofer.

Projekte für denkmalgeschützte Gebäude

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Abteilung Bau- und Kunstpflege der Klosterkammer betreuen mehr als 800 Gebäude, viele davon sind denkmalgeschützt. Jahr für Jahr realisieren sie umfangreiche Sanierungen, oft in Millionenhöhe. Dazu gehörten im Jahr 2021 unter anderem folgende:



Bohrarbeiten während der Ausführungsphase in der Stiftskirche. Foto: Micha Neugebauer



Neues Lichtkonzept im Mittelschiff nach der Sanierung der Stiftskirche. Foto: Oliver Gruba

Stiftskirche Wunstorf: Instandsetzung des Innenraums

Die Kirche des im Jahr 871 erstmals erwähnten Damenstiftes Wunstorf konnte 2021 auf ein 1150-jähriges Bestehen zurückblicken. Der heutige Bau ist im Wesentlichen eine Gewölbekirche des 12. Jahrhunderts. Die letzte Instandsetzung des Innenraums wurde in den Jahren 1967 bis 1968 vorgenommen; dabei wurde die Warmluftheizung eingebaut und auch ein neuer Vierungsalter geschaffen. Nach mehr als 50 Jahren war es an der Zeit, den Innenraum der Stiftskirche zum Jubiläum 2021 erneut zu sanieren. Insbesondere bedurf-

ten die stark verschmutzten Oberflächen der Wände und der Kunstwerke einer Bearbeitung. Die Heizung und die gesamte Elektrik mussten erneuert werden. Die Finanzierung erfolgte im Wesentlichen aus Mitteln des Allgemeinen Hannoverschen Klosterfonds, während die Stiftskirchengemeinde in die Beleuchtung und in die akustische Anlage investierte. Ein 3D-Scanner erfasste zunächst das Gebäude und generierte daraus Pläne und ein virtuelles 3D-Modell, das eine Art „Röntgenblick“ durch das Gebäude ermöglichte. Auch

gab es verschiedene Voruntersuchungen zur Vorbereitung der Sanierungsarbeiten. Einen Schwerpunkt bildeten die restauratorischen Untersuchungen zum Zustand und zur Farbigeit der Wände und Gewölbe. Anschließend wurden Musterflächen für das künftige Erscheinungsbild angelegt. Für die Verlegung eines Blitzschutzes mussten außerhalb der Kirche Gräben gezogen werden. Nördlich des Turmes konnte dabei eine kleine Fläche archäologisch untersucht werden. „Die hier freigelegten Fundamente gehören zu einem

Vorgängerbau der heutigen Stiftskirche. Vielleicht stammen sie aus dem 11. Jahrhundert. Sie tragen bei zu unserer Kenntnis über eins der ältesten Steinbauwerke in der Region Hannover“, sagt Jörg Richter, Kunsthistoriker der Klosterkammer. Eine aufwendige statische Sicherung des Vierungsgewölbes, um die das Projekt erweitert werden musste, führte zu einer Verlängerung der Bauzeit. Ab Weihnachten 2021 konnte die Stiftskirche wieder genutzt werden.



Fenster aus dem 19. Jahrhundert mit den originalen Gläsern in Walsrode. Foto: Christian Griebner

Substanzerhalt und bessere Wärmedämmung in Walsrode

Nicht grundlos gilt die Reparatur als Schlüssel zum Erhalt von historischer Substanz. Für das Kloster Walsrode wird seit geraumer Zeit hinsichtlich des gesamten Fensterbestandes das Konzept verfolgt, die Substanz an Gefüge und Verglasung größtmöglich zu belassen und zu reparieren. Dort, wo wärmetechnische Verbesserungen angezeigt sind, wird im Innenbereich ein zweites Fenster angeordnet und so ein Kastenfenster ausgebildet. Im jüngsten Abschnitt haben Tischler die kirchseitigen Fenster des Langen Hauses – die teils aus der Mitte des 19. Jahrhunderts stammen – repariert, die Bänder und Beschläge überarbeitet und die Rahmen schließlich beidseitig mit einem Neuanstrich versehen.

Burgsittensen: Landschaftsplanerische Elemente wieder sichtbar

Das Gut Burgsittensen, 1880 vom Allgemeinen Hanoverschen Klosterfonds erworben, erhielt im Spätbarock seine heutige Form mit Graft und Lindenallee als Hauptachse. Im 19. Jahrhunderts mustergültig mit Herrenhaus, Landschafts- und Obstgarten ausgebaut, ist es ein Denkmal der Garten-, Bau- und Wirtschaftsgeschichte, das weiterhin landwirtschaftlich genutzt wird. Die Parkpflegemaßnahme 2021 stellte entlang der Graften das Gefüge des Gartendenkmals wieder her. Neben den wertvollen Gehölzstrukturen sind nun wichtige landschaftsplanerische Elemente wie etwa Spiegelungen von Landschaft und Gebäuden in den Wasserflächen der Graft wieder erlebbar.



Das Gutshaus (links) in Burgsittensen wurde Mitte des 19. Jahrhunderts erbaut. Foto: Harald Koch



Die Restauratorinnen Stefanie Lindemeier und Larissa Piepo besprechen die Arbeiten mit Corinna Lohse und Johannes Mädebach von der Klosterkammer Hannover. Foto: Edmund Deppe

Kunstwerk in St. Godehard wieder sichtbar

Ein knapp 100 Quadratmeter großes Kunstwerk war viele Jahre lang unter einem schützenden Teppich verborgen – und ist nun wieder in voller Pracht zu sehen: Über ein Jahr lang restaurierten unter der Fachbauleitung der Klosterkammer externe Restauratorinnen den Chorfußboden der Hildesheimer Basilika St. Godehard. Die Farben leuchten seitdem wieder satt und Details in der Darstellung, die im 19. Jahrhundert nach Entwürfen des Kölner Malers Michael Welter entstanden sind, treten hervor. Im Zentrum steht St. Godehard als rettende

Arche auf dem Berg Ararat in einem Kreismedaillon. Eine seltene Technik stellte für die Restaurierung eine Herausforderung dar: Der Hildesheimer Bildhauer Friedrich Küsthardt hatte damals mit Hochbrandgips gearbeitet. In diesen sind Formen eingekerbt und mit eingefärbtem Gipsmörtel wieder aufgefüllt worden. Um Ausbrüche zu verfüllen, die im Lauf der Zeit entstanden waren, mussten die Restauratorinnen die verschiedenfarbigen Gipsmörtel aufwendig nachstellen und niveaugleich einbringen.

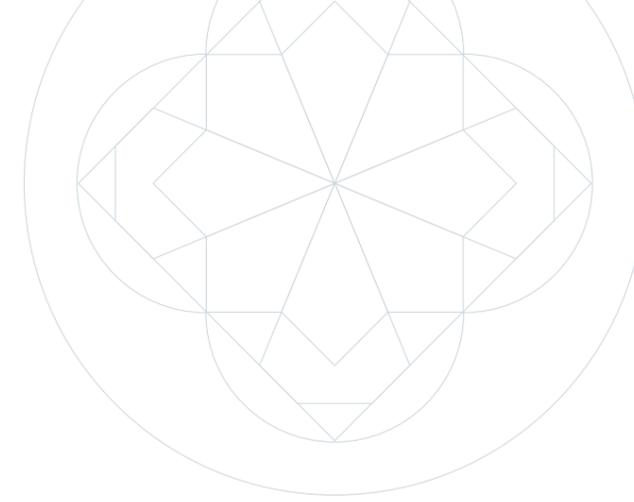


Stift Iffeld: Das ehemalige Verwalterhaus wird denkmalgerecht zu einer Kindertagesstätte umgeplant.
Fotos: Dr. Tim Wameling, Architekturbüro Flaggmeyer (Nordhausen)

Neue Vielfalt auf dem Iffelder Stiftsgutsgelände

Im nicht mehr genutzten Verwalterhaus auf dem Grundstück des ehemaligen Stiftsgutes Iffeld entsteht eine Kindertagesstätte. Bauherr ist das Stift Iffeld, gesetzlich vertreten durch die Klosterkammer. Mieten und nutzen wird das Gebäude die Gemeinde Harztor. In unmittelbarer Nähe, ebenfalls auf dem Stiftsgutsgelände, errichtet der Landkreis Nordhausen eine Grundschule und plant dafür, unter anderem eines der historischen Gutsgebäude zu nutzen und auszubauen. Das Stift Iffeld hat dem Landkreis Nordhausen ein entsprechendes Erbbaurecht bestellt. Schließlich baut das Stift Iffeld auf dem Areal ein Revierleitergehöft als Wohn- und Arbeitsstätte für den Revierleiter des Stifts-

forstbetriebs Iffeld. Für die große, direkt hinter der Kirche gelegene Scheune wird noch eine Nachnutzung gesucht. Das Stift Iffeld investiert zur Revitalisierung der Fläche insgesamt eine mittlere siebenstellige Summe. Wo Neues entsteht, musste aber auch Altes weichen: Das denkmalgeschützte Tagelöhnerhaus auf dem ehemaligen Stiftsgutsgelände wurde im Frühjahr 2021 abgerissen. Das Gebäude von 1876 hatte rund 20 Jahre lang leer gestanden und war baufällig. Die Genehmigung für den Abriss erteilte das Thüringer Landesamt für Denkmalpflege. Der historische Dachstuhl wurde zurückgebaut und eingelagert – mit dem Plan, ihn möglichst für ein neues Gebäude wiederzuverwenden.



3 Fragen an

...Kirsten Schröder und Tanja Weißgraf, Restaurierungswerkstatt im Kloster Lüne

Was hat sich verändert?

Kirsten Schröder: Nach dem Renteneintritt und damit Weggang der Textilrestauratorin Wiebke Haase wurde im Sommer 2020 mein Dienstort aus der Restaurierungswerkstatt Hannover nach Lüneburg verlegt. Aus der bisher reinen Textilrestaurierungswerkstatt ist seitdem ein Ort geworden, an dem fachübergreifend neben den Textilien auch Skulpturen und Gemälde konserviert und restauriert werden. Zunächst hatte das ganz praktische Auswirkungen: Ein zweites Büro wurde für mich eingebaut, meine Kollegin Tanja Weißgraf und ich strukturierten gemeinsam Werkstatttraum und Labor neu.



Restauratorinnen-Team: Kirsten Schröder (l.) und Tanja Weißgraf. Foto: Harald Koch

Wie wirkt sich das auf die praktische Arbeit aus?

Tanja Weißgraf: Das gemeinsame Arbeiten schafft nicht nur räumliche Nähe, sondern ermöglicht tiefere Einblicke in die Projekte der Kollegin. Durch die fachspezifische Herangehensweise der jeweils anderen öffnen sich neue Wege für das eigene Handeln. In konstruktiven Gesprächen werden uns mitunter überschneidende Fragestellungen und Erkenntnisse deutlich.

Welches Projekt ergibt sich als Nächstes daraus?

Kirsten Schröder: Wir könnten uns zum Beispiel vor-

stellen, das komplexe Thema Bestattungskultur im Kloster fachübergreifend zu untersuchen und alle bereits vorhandenen Erkenntnisse zusammenzutragen.

Tanja Weißgraf: Dies würde anknüpfen an die Restaurierung der Klostergruft im Kloster Lüne, bei der unter anderem textile Funde gemacht wurden, und an das Auffinden zweier Totenporträts von Lüneburger Äbtissinnen.

Die Fragen stellte Kristina Weidelhofer.



28. Mai 2021

Inklusiver Campus Duderstadt bietet Kinderbetreuung und Beratung

Die Klosterkammer Hannover unterstützte den Inklusiven Campus Duderstadt mit rund 100.000 Euro, um das Gelände kindgerecht und naturnah zu gestalten. Seit dem Spätsommer 2020 bietet die Caritas Südniedersachsen dort Kinderbetreuung und ein Familienzentrum mit einem Beratungsangebot an. „Das Projekt hat Modellcharakter für die ganze Region. Durch unsere Förderung konnte das Außengelände optimal auf die Bedürfnisse der Kinder ausgerichtet werden“, erklärte Klosterkammer-Präsident Hans-Christian Biallas am 28. Mai während eines Besuchs der Anlage. „Wir sind der Klosterkammer sehr dankbar, dass wir mit ihrer Förderung über eine Grundgestaltung und erste Ausstattung hinaus das Campus-Außengelände herrichten können und so Natur für alle Kinder und Gäste erlebbar wird“, sagte Ralf Regenhardt, Vorstandssprecher der Caritas Südniedersachsen. Von den rund 6.300 Quadratmetern Außenfläche wurden knapp 2.500 Quadratmeter als Kita-Außengelände hergerichtet. Die Klosterkammer-Förderung ermöglichte neben zusätzlichen Bäumen, Sträuchern und Pflanzen vor allem neue Spielelemente sowie zuverlässige Beschattungssysteme. Foto: Broermann/kpg



14. Juni 2021

Kloster Wülfinghausen erhält Umweltzertifikat

Das Kloster Wülfinghausen qualifizierte sich als erstes evangelisches Kloster in der Region Hannover für das Umweltsiegel „Der Grüne Hahn“. Am 14. Juni nahm Reinhild von Bibra, Äbtissin des Klosters, das Zertifikat und die Plakette „Der Grüne Hahn“ von Gabi Gust, Referentin für Umwelt- und Klimaschutz im Haus kirchlicher Dienste, entgegen. „Wir kochen mit überwiegend biologischen, regionalen und saisonalen Produkten aus dem Klostergarten. Gemüse, Obst, Kräuter und Salate werden in der Klosterküche frisch zubereitet oder zum Einlagern verarbeitet“, sagte Äbtissin Reinhild von Bibra. Daher lag es nahe, mithilfe des kirchlichen Umweltmanagementsystems „Der Grüne Hahn“ die Bewirtschaftung innerhalb des Klosters zu optimieren und weiter Wärmeenergie und Strom einzusparen sowie den Papier- und Müllverbrauch zu drosseln. Foto: Kristina Weidelhofer



24. Juni 2021 Kloster Wöltingerode startet neu durch

Wie andere Gastronomie- und Hotelbetriebe erlebte das Kloster Wöltingerode im Sommer 2021 eine langsame Rückkehr zum normalen Betrieb. Während der Schließungsphase im Lockdown zuvor hatten Hotel, Klosterkrug und die Brennerei die Zeit genutzt, um neue Angebote zu entwickeln. „Das Hotel möchte sich in den kommenden Monaten als nachhaltiger, ökologisch und regional orientierter Hotelbetrieb zertifizieren lassen“, sagte Martin Rahmann, Geschäftsführer der Cellerar GmbH. Die Tochtergesellschaft der Klosterkammer betreibt das Klosterhotel nebst Gastronomie am Standort Wöltingerode. Für die Zertifizierung hat das Hotel bereits auf Ökostrom umgestellt und sechs Zapfsäulen für E-Autos geplant. Neue Veranstaltungsformate bot das Klosterhotel in Zusammenarbeit mit dem Harzer Klostersommer, einer Vereinigung der sechs Harzer Klöster Wöltingerode, Drübeck, Michaelstein, Burchardi, Walkenried und Brunshausen. Foto: Kristina Weidelhofer



27. Juni 2021 Führungen am „Tag der Architektur“ rund um das Kloster Marienwerder

Die Abteilung Bau- und Kunstpflege der Klosterkammer Hannover bot am 27. Juni Führungen rund um das Kloster Marienwerder an. Experten erläuterten die dort Ende 2020 abgeschlossenen Arbeiten zur Modernisierung. Das Kloster bietet Konventualinnen, Stiftsdamen und Altäbtissinnen ein Zuhause nach ihrem aktiven Dienst in ihrem Heimatkloster und ermöglicht so selbstbestimmtes Wohnen im Alter. „Die Gebäude des Klosters und der Kirchengemeinde wurden zwischen 2014 und 2020 von Grund auf saniert. Im Kloster entstanden ein neuer Gemeinschaftsbereich und 17 moderne Zwei- und Dreizimmerwohnungen. Heute ist das ab 1725 erbaute Gebäude technisch auf dem neuesten Stand, weitgehend barrierefrei und über einen Aufzug erreichbar. Auch der Friedhof wurde umfassend saniert“, erklärte Dr. Tim Wameling, der zuständige Bau-Dezernent der Klosterkammer. Foto: Lina Hatscher



In der Gemeinde Wennigsen hat die Klosterkammer etwa 800 Erbbaurechte.
Foto: Ralf Orłowski



Eigenheim bauen – ohne Grundstück!

Matthias Nagel, Leiter der Abteilung Liegenschaften

Die Klosterkammer verwaltet ein Vermögen, das überwiegend aus Grundbesitz besteht. Dazu zählen Baugrundstücke, land- und forstwirtschaftliche Areale sowie Gewässer. Über Grundstücke, die die Klosterkammer per Erbbaurecht vergibt, kann der Traum vom Eigenheim auch ohne eigenes Grundstück wahr werden.

Die Klosterkammer Hannover besitzt jede Menge Grundstücke, die sie per Erbbaurecht vergeben kann. Woher kommt dieser Besitz an Grundstücken?

Die Klosterkammer Hannover verwaltet vier historische öffentlich-rechtliche Stiftungen. Diese Stiftungen sind die eigentlichen Grundstückseigentümerinnen und sie haben vor allem Grundbesitz als Vermögenssubstanz. Wenn es landwirtschaftliche Flächen sind, werden diese verpachtet, Waldflächen werden forstwirtschaftlich genutzt. Und wenn sich so eine Fläche zu Bauland entwickelt, vergeben wir seit 1920 die Flächen im Erbbaurecht, weil wir das Grundeigentum der Stiftung gerne behalten möchten. Bezüglich der größten von uns verwalteten Stiftungen, dem Allgemeinen Hannoverschen Klosterfonds, sind wir sogar gesetzlich dazu verpflichtet, die Flächen im Eigentum zu behalten. Da bietet sich für eine wirtschaftliche Nutzung natürlich das Erbbaurecht an. Die Stiftungen haben dauerhafte Verpflichtungen. Da ist es wichtig, dass wir auch dauerhafte Einnahmen haben.

Wenn ich ein Haus bauen möchte und dafür ein Grundstück suche – warum sollte ich mich für ein Erbbaurecht entscheiden?

Der wesentliche Vorteil des Erbbaurechtes ist, dass man sich die Investition in das Grundstück spart. Das Erbbaurecht kann daher eine gute Möglichkeit sein, überhaupt ein Haus bauen und Eigentum bilden zu können. Die Nutzung eines Erbbaurechtes kann auch bedeuten, dass man weniger Schulden aufnehmen muss oder einfach mehr Geld übrig hat, zum Beispiel für ein schöneres

Haus. Oder, wie mir mal ein Erbbaurechtsnehmer gesagt hat: „Jetzt sind das Haus UND die Weltreise möglich.“ Je nachdem, wie sich die Hypothekenzinsen entwickeln – sie steigen ja gerade – kann das Nutzen eines Erbbaurechtes auch deshalb wirtschaftlich von Vorteil sein, sofern man dabei eine geringere Verzinsung hat als



Dr. Matthias Nagel, seit 2007 Leiter der Abteilung Liegenschaften. Foto: Harald Koch

2021 war für mich

... ein Jahr, das viel Neues im Gepäck hatte. Eine Informationsveranstaltung zum geplanten Baugebiet Europaquartier in Göttingen haben wir erstmals nicht wie üblich vor Ort durchgeführt, sondern sind per Livestream in die Wohnzimmer der Bürgerinnen und Bürger gekommen. Dies war eine spannende Erfahrung, die viel positive Resonanz brachte. Mit der Übernahme des Justitiariats und des Bereichs Leistungsverpflichtungen im November 2020 wurde meine Tätigkeit um ein vielfältiges und interessantes neues Aufgabengebiet erweitert. Insbesondere der Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen der anderen Abteilungen bereitet mir viel Freude. Privat konnte ich mir mit dem Kauf eines Altbremer Hauses einen langgehegten Traum erfüllen.

Mareike Schäfer,
Dezernentin in der Abteilung Liegenschaften
und Justitiarin



Foto: Harald Koch



Erbbaurechte in Hannover: Das Grundstück am Lenbachplatz gehört der Klosterkammer. Foto: Sabine Kunz

bei der Hypothek. Das war lange Zeit nicht der Fall, aber ich glaube, da entwickeln wir uns wieder hin.

Was sind die Vorteile von Erbbaurechten für Vermieter und Gewerbetreibende?

Für Vermieter, also Investoren, gilt das Gleiche: Sie können ebenfalls mit weniger Liquidität mehr Mietgebäude errichten und mehr Miete erzielen. Zusätzlich gibt es den Vorteil, dass die Erbbauzinsen steuerlich geltend gemacht werden können. Gewerbetreibende haben auch diesen steuerlichen Vorteil. Aber, vor allen Dingen: Sie können ihr Betriebsvermögen zum Beispiel in die Produktion investieren statt in Grund und Boden. Sie können also viel aktiver mit ihrem Vermögen handeln und haben über das Erbbaurecht trotzdem die Möglichkeit, ihre wirtschaftlichen Ziele umzusetzen.

Wonach wird der Erbbauzins, also der monatlich zu zahlende Betrag, berechnet?

Eine allgemeine gesetzliche Grundlage für die Berechnung gibt es nicht. Bei der Klosterkammer ist die Grundlage für die Zinsberechnung der Grundstückswert bei Abschluss des Erbbaurechtvertrages. Von diesem Grundstückswert nehmen wir eine Verzinsung, wobei



Die Northeimer Seenplatte – Grundeigentümerin ist zu großen Teilen die Klosterkammer. Foto: Landpixel

wir momentan eine Bandbreite von zwei bis fünf Prozent des Grundstückswertes haben. Das ist im Wesentlichen abhängig von der Lage des Grundstücks, von der Vermarktungsmöglichkeit.

Wenn ich zur Miete wohne, kann in gewissen Abständen meine Miete steigen. Steigt auch der Erbbauzins?

Wir haben in unseren Verträgen alle fünf Jahre eine inflationsbedingte Anpassung des Erbbauzinses, wenn man bei uns neu ein Erbbaurecht abschließt. Es gibt allerdings einen wesentlichen Unterschied zur Miete: Im Erbbaurechtsgesetz gibt es für privat genutzte Erbbaurechte eine gesetzliche Beschränkung der Erhöhung: Wenn die Inflation sehr stark steigt und die Löhne nicht steigen, dann kann der Grundstückseigentümer den Anspruch nicht voll umsetzen. Hier sind die Erbbaurechtsnehmer also besser geschützt als die Mieter.

Die Klosterkammer Hannover ist die größte Ausgeberin von Erbbaurechten in Deutschland. Wie bekannt ist das?

Hier muss man zwei Dinge unterscheiden. Erstens: Wie bekannt ist überhaupt das Erbbaurecht? In Deutschland haben viele Menschen mit dem Thema keine Berüh-

2021 war für mich

... ein Jahr des Abschlusses und des Neuanfangs: Kurz nach dem Erhalt der Bachelorurkunde begann für mich im August die Arbeit in der Liegenschaftsabteilung der Klosterkammer Hannover. Hier bekam ich von Anfang an unterschiedlichste Einblicke in vielfältige Aufgabengebiete, unter anderem im Rahmen der Erbbaurechtsverwaltung, bei der Begleitung von Digitalisierungsprozessen und durch Fachanwendungen. Dank der Unterstützung der Kolleginnen und Kollegen – ob in Präsenz mit FFP2-Maske und Abstand oder mittels digitaler Formate – gelang ein guter Einstieg.

Nina Dopheide,
Regierungsinspektorin
in der Abteilung Liegenschaften



Foto: Harald Koch



2021 war für mich

... ein bunter, interessanter Strauß mit verschiedenen Aufgaben und Projekten wie beispielsweise die neuen Erbbaurechte in Lamspringe für einen integrativen Kindergarten und ein reittherapeutisches Zentrum. 2021 war – coronabedingt – natürlich auch weiterhin mit Herausforderungen im privaten und beruflichen Bereich verbunden. Was ich im Laufe des Jahres aber immer wieder feststellen konnte, war die positive Haltung und Bereitschaft der Menschen, alternative (digitale) Wege im Beruflichen und im Alltäglichen zu suchen und zu nutzen, um im guten Austausch zu bleiben. Persönliche Gespräche sind für mich aber unverändert die bevorzugte und in vielen Fällen auch hilfreichere Variante.

Maik Mengel,
Rentamtsleiter
in der Abteilung Liegenschaften



Schafe weiden auf Wiesenflächen, die zum Klostergut Wiebrechtshausen gehören. Foto: Landpixel

rungspunkte. Zweitens: Die Klosterkammer ist zwar von der Anzahl her die größte Ausgeberin von Erbbaurechten in Deutschland, aber die Grundstücke sind weit verstreut, besonders in Niedersachsen, aber auch in Thüringen und Sachsen-Anhalt. Deswegen wird unsere besondere Position im Erbbaurecht so nicht wahrgenommen. Zum Vergleich: Wir haben etwa 17.000 Erbbaurechte vergeben. Der größte kommunale Ausgeber ist die Stadt Wolfsburg mit knapp 8.700. Da haben wir deutlich mehr. Aber in Wolfsburg liegen die Flächen sehr konzentriert im Stadtgebiet und deshalb ist das Thema dort bekannter.

Wieso werden auf der Internetseite der Klosterkammer nur so wenige freie Grundstücke angezeigt?

Das liegt zum einen an dem für uns guten Umstand, dass fast alle Erbbaurechte, die wir im Angebot hatten, vergeben sind. Zum anderen gibt es den negativen Umstand, dass wir mit vielen Kommunen in durchaus guten Gesprächen über attraktive Baugebiete sind. Aber



Kartoffelernte auf Ackerflächen der Klosterkammer bei Northeim. Foto: Landpixel

wir haben hier in Deutschland lange Prozesse, um Baurecht zu schaffen. Diese Prozesse sind durch die Corona-Pandemie noch etwas verlängert worden. Das heißt, da kommt wieder Attraktives auf den Markt, aber es wird noch einige Zeit dauern, bis das planungsrechtlich so weit ist.

Von Erbbaurechten einmal abgesehen – welche weiteren Einnahmemöglichkeiten hat die Abteilung Liegenschaften noch?

Es gibt verschiedene weitere Einnahmemöglichkeiten: Vor allem die Verpachtung von Land für die landwirt-

schaftliche Nutzung, auch Grünlandflächen, die als Weiden von Pferden oder anderen Tieren genutzt werden. Ein anderer wichtiger Punkt ist der Kiesabbau. Was jetzt neuerdings wichtiger wird, ist die Errichtung von Photovoltaikanlagen auf unseren Flächen, besonders, wenn sie nahe der Autobahn oder an Bahnlinien liegen – oder die Errichtung von Windkraftanlagen. Das sind natürlich auch wirtschaftlich interessante Themen, mit denen wir uns in den Liegenschaften beschäftigen. Kleinere Themen sind noch Fischerei und Jagdpachten.

Die Fragen stellte Dorothee Räber.



Junge Künstlerinnen gestalten ihre Werke im Atelier Kreofant des Netzwerkes Lebenskunst e.V. in Hannover-Linden.

Foto: Louisa Pahlke

Digital, beweglich und bestens vernetzt: Förderprojekte in Pandemiezeiten

Anna Mohr, Dezernentin in der Abteilung Förderungen

Auch die von der Klosterkammer geförderten Projekte sahen sich in der Pandemie neuen Schwierigkeiten gegenüber. Planungsänderungen, Verschiebungen und Verlängerungen der Vorhaben wurden notwendig. Drei Förderprojekte zeigen deutlich die Herausforderungen an die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen während der Pandemie.

Als Markus Götte seinen Antrag für die „FutureFilm-Labs“, einen niedersachsenweiten Kurzfilmwettbewerb für Schülerinnen und Schüler, für das Schuljahr 2021/22 schrieb, konnte sich niemand vorstellen, wie sehr das Corona-Virus unser Leben verändern würde. Viele Teile des Filmprojekts mussten digital stattfinden, aber wenigstens einige Treffen sollten in Präsenz möglich sein. Die kluge Wahl des Draußenthemas „Klimawandel“ und eine Verschiebung der Workshops auf die Zeit vor den Herbstferien, um die niedrige Inzidenz auszunutzen, machten es möglich. Mehrere Schulklassen arbeiteten mit der Waldpädagogin und Revierförsterin der Klosterforsten Stefanie Schotte auf dem Schulgelände und im Klosterkammer-Wald zu den Themen Wolf und Baumsterben.

Einen ähnlichen Ansatz wählte auch die AWO Region Hannover, die das Bildungsprogramm „Diesterweg-Stipendium“ vor Ort umsetzt. Es richtet sich an begabte Kinder der vierten Klasse, die Unterstützung beim Übergang in die weiterführende Schule benötigen. Besonders an diesem Konzept ist, dass nicht nur das Stipendiaten-Kind gefördert wird, sondern die ganze Familie. Es gibt Angebote und Unterstützung für Eltern und Geschwisterkinder. Das Programm lebt vom Austausch und Miteinander der Kinder und ihrer Familien untereinander.

Dirk von der Osten und seinem Team ist es in den Pandemiezeiten gelungen, durch kleine Gruppen, Angebote unter freiem Himmel und eine Verstärkung des digita-

len Angebots sowie der dafür notwendigen Ausstattung 14 Kinder und ihre Familien zu einer Gemeinschaft zu formen.

Im Projekt „Musikapps zu Gast im Klassenzimmer“ der Landesmusikakademie Niedersachsen ist das Herzstück das gemeinsame Musizieren von Musikprofis und Schulklassen. Da es in der ursprünglich geplanten Form nicht umzusetzen war, haben Anne Benjes und ihr Team



Schüler der Klasse 7 der IGS Bovenden filmten Klosterforsten-Revierleiterin Stefanie Schotte im Wald nahe Westerhof (Landkreis Northeim). Foto: Markus Götte

2021 war für mich

... ein Jahr der positiven Veränderungen im beruflichen und privaten Bereich. Zuerst einmal stand mein Umzug an. Trotz Beschränkungen der Helferanzahl und der angespannten Wohnungsmarktlage konnte ich in eine schöne neue Wohnung ziehen und in der geliebten Südstadt bleiben. Die Feierabende zu Hause während der Corona-Zeit habe ich genutzt, um mir auch eine neue passendere berufliche Tätigkeit zu suchen. Somit habe ich letztendlich im Juli 2020 meine Stelle bei der Klosterkammer als Sachbearbeiterin im Bereich Förderungen angefangen. Dies war eine sehr gute Entscheidung, da ich mich hier sehr wohl fühle und die Tätigkeit mir viel Freude bereitet. Trotz der Einschränkungen durch die Pandemie habe ich aus unserem Team viel Unterstützung bei der Einarbeitung bekommen.

Anna Lena Nemitz,
Sachbearbeiterin in der Abteilung
Förderungen/Klöster und Stifte



Apps erschließen Schülerinnen und Schülern im Rahmen des regulären Unterrichts digitale Zugänge zur Musik. Foto: Frauke Hohberger

die Workshops erfolgreich ins Digitale verlegt und somit einen Austausch ermöglicht.

Die Klosterkammer hatte es sich zum Ziel gesetzt, Planungsänderungen, wann immer sie sinnvoll waren und innerhalb des rechtlichen Rahmens lagen, zu genehmigen. Ein Beispiel hierfür war die Entscheidung, sich der damaligen Kulturstatsministerin Monika Grütters bei der Gewährung von Ausfallhonoraren anzuschließen. Als weiteres Kriterium kam hinzu, Ausfallhonorare dann zu gewähren, wenn trotz Verlängerung des Projektzeitraums keine Verschiebung oder Verlegung der Termine in die digitale Welt möglich war. Für das Projekt „Musikapps zu Gast im Klassenzimmer“ war dies die Rettung. Aufgrund der häufigen Verschiebungen der Workshops hätten es sich die beteiligten Musikerinnen und Musiker finanziell nicht mehr leisten können, dem Projekt weiterhin treu zu bleiben. Als positiver Effekt ist festzuhalten, dass bereits gezahlte Ausfallhonorare bei späterer Durchführung der Workshops in einen ersten Abschlag des eigentlichen Honorars umgewandelt wurden.



Strahlende Gesichter bei den Siegerinnen und Siegern des inklusiven Film-Wettbewerbs „BÄNG. Plötzlich alles anders“. Foto: Wolfgang Janßen

Die drei Förderprojekte sind Beispiele für Erfolgsgeschichten. Ihnen stehen 35 Projekte gegenüber, die aufgrund der pandemischen Lage nicht stattfinden konnten. Während Bau- und Restaurierungsmaßnahmen sowie Forschungsvorhaben trotz starker Beschränkungen umgesetzt werden konnten, war die Arbeit mit vulnerablen Gruppen, wie Bewohnerinnen und Bewohnern von Behinderteneinrichtungen und Altenheimen, fast unmöglich.

Zuletzt ist noch festzuhalten, dass neben den genannten Lösungsansätzen weitere Voraussetzungen die Erfolgsaussichten von Förderprojekten steigen ließen. Dazu zählen Professionalität des Projektträgers und fundierte Erfahrung im jeweiligen Arbeitsbereich, bereits vorhandene digitale Strukturen oder eine starke Affinität des Projektträgers zum digitalen Arbeiten. Ebenfalls hilfreich waren große Beweglichkeit hinsichtlich des Durchführungszeitraums. Die wohl wichtigsten Punkte für erfolgreiche Zusammenarbeit mit Schulen in der Pandemie sind jedoch feste Bindungen, großes Vertrauen und langjährige, gut gepflegte Kontakte.

2021 war für mich

... ein weiteres besonderes Jahr – pandemiebedingt – voller Ungewissheit und Herausforderungen, aber auch verbunden mit Erkenntnissen und Dankbarkeit: Wieder einmal galt es, plötzliche Engpässe hinsichtlich der Betreuung unserer Kinder zu überbrücken, zeitweise war nur eine tagesaktuelle Planung möglich. Diesbezüglich bin ich sehr dankbar, dass wir unsere Arbeit aus dem Homeoffice erledigen können und somit die nötige Flexibilität erhalten, um den zeitweise sehr kräfteaufwendenden Spagat zwischen Arbeit und Familie vereinbaren zu können. Ich habe gelernt, Abstriche, nicht nur für Corona-Tests, zu machen und erfahren, dass am Ende das Ergebnis auch gut ist. Es wurde für mich einmal mehr klar, dass wir in unserer Abteilung ein tolles Team sind, alle zusammenhalten und jeder jeden unterstützen. Erfreut und dankbar war ich, als Herr Dr. Lüttich verkündete, dass wir eine neue Kollegin gefunden haben, die unser Team nun in jeglicher Hinsicht bereichert.

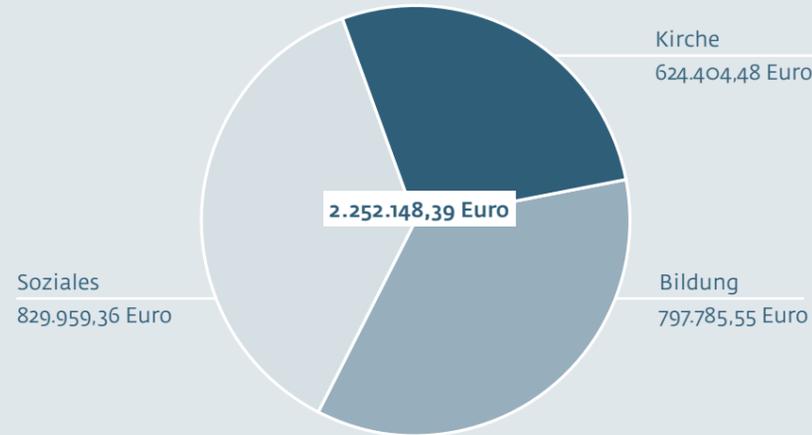
Manuela Schwarz-Aurin,
Sachbearbeiterin in der Abteilung
Förderungen/Klöster und Stifte



Fördertätigkeit des Jahres 2021

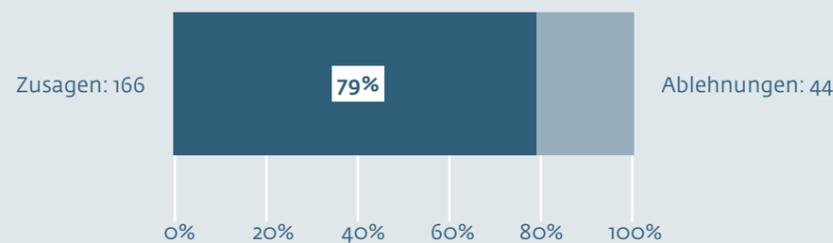
Dr. Stephan Lüttich, Leiter der Abteilung Förderungen

Förderzusagen



Die Statistik betrachtet alle Anträge für die von der Klosterkammer verwalteten Stiftungen, die im Berichtsjahr einem Gremium zur Beratung vorgelegt wurden. Die Zahlen weichen von der im Jahresbericht enthaltenen Gewinn- und Verlustrechnung ab, weil diese nur den Allgemeinen Hannoverschen Klosterfonds betrachtet.

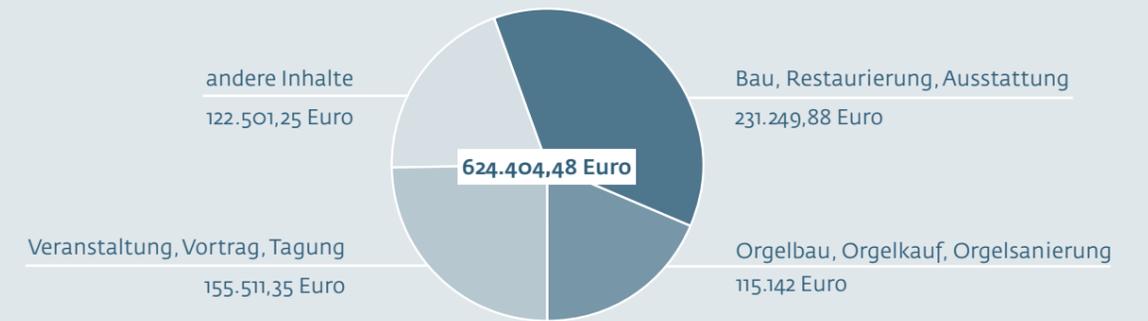
Förderquote



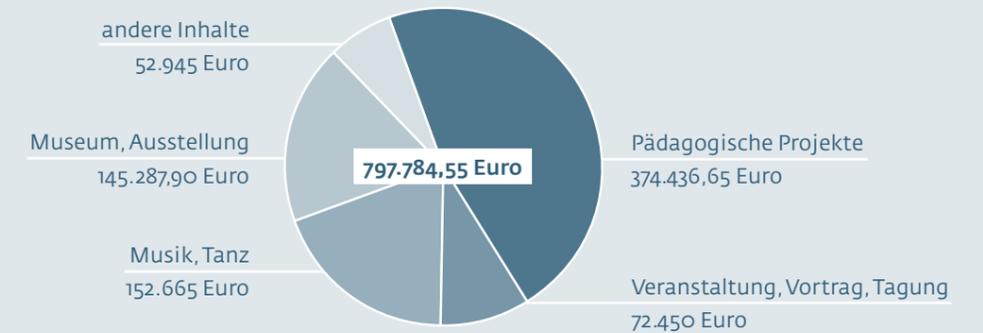
In den Ablehnungen sind auch Anträge enthalten, die von den Antragstellenden vor der Entscheidung zurückgezogen wurden.

Förderzusagen nach Kategorien

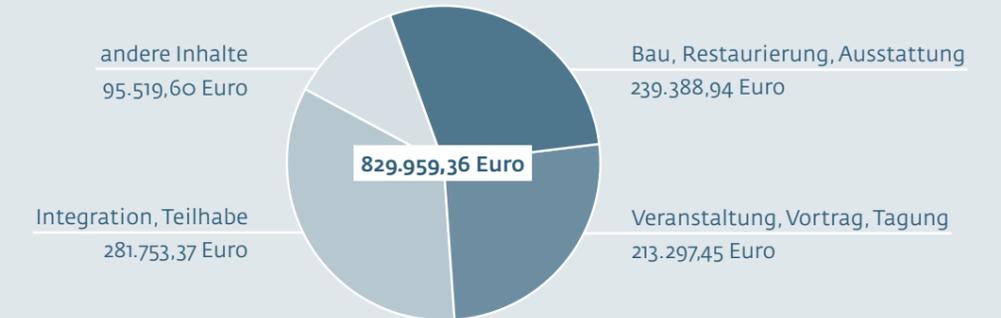
Stiftungszweck Kirche



Stiftungszweck Bildung



Stiftungszweck Soziales



Die Bedeutung der Kategorien ist vom Förderzweck abhängig. Beispielsweise umfasst die Kategorie „Bau, Restaurierung, Ausstattung“ im kirchlichen Stiftungszweck vor allem die Restaurierung von Kirchengebäuden, im Stiftungszweck Bildung meist profane Denkmalpflege und im sozialen Zweck hauptsächlich die Ausstattung von Institutionen, deren Angebot sich an gesellschaftlich benachteiligte Gruppen richtet. Alle Kategorien, auf die jeweils weniger als 5 Prozent der Fördersumme entfielen, wurden unter „andere Inhalte“ zusammengefasst.



2. Juli 2021

Spontankonzert des Mädchenchores Hannover im Kloster Walsrode

Der Mädchenchor Hannover unter Leitung von Professor Andreas Felber brachte bei einem kurzfristig organisierten Konzert am 2. Juli das Kloster Walsrode zum Klingen. Aufgrund der unbeständigen Wetterlage wurde der erste Teil des Konzerts in der Walsroder Stadtkirche aufgeführt, dann aber für die letzten Lieder in den Kapellenwinkel des Klosters verlegt. Das zirka 60-minütige Programm umfasste Werke von der Romantik bis zur Gegenwart. Darunter waren Stücke von Gioachino Antonio Rossini (1792–1868), des österreichischen Komponisten Heinrich Peter Freiherr von Herzogenberg (1843–1900) und des US-Amerikaners George Gershwin (1898–1937) sowie Teile des Liedzyklus „Griechisches Wörterbuch“ des Tschechen Petr Eben (1929–2007). Das Konzert des Mädchenchores war nach längeren Corona-Pausen eines der ersten im Jahr 2021 und machte den Auftakt für eine Reihe von Konzerten, die in den Klöstern und Stiften im Sommer von der Klosterkammer Hannover organisiert und finanziert wurden. Foto: Brunhilde Hartmann



9. Juli 2021

Architektur-Ausstellung in Herrenhäuser Gärten gefördert

Die Wanderausstellung „Gesamtkunstwerke“ war vom 9. Juli bis 29. August im Arne Jacobsen Foyer zu sehen und bot einen Überblick über das Schaffen des dänischen Star-Architekten in Deutschland. Anfang der 1960er-Jahre beauftragte die Stadt Hannover den Architekten und Möbeldesigner Arne Jacobsen mit einem Entwurf zur neuen Gestaltung des im Zweiten Weltkrieg zerstörten Schlossareals. Zum 300. Geburtstag des Großen Gartens errichtete er zusammen mit dem Baumeister Otto Weitling das Foyer. 2017 wurde das Glasfoyer technisch rundum erneuert. Das Arne Jacobsen Foyer beherbergte die Wanderausstellung, die die Architektur der beiden dänischen Baumeister erlebbar machen sollte. Die Klosterkammer unterstützte das Vermittlungsprogramm in Hannover mit 20.000 Euro. Zu dem Angebot für Kinder und Jugendliche gehörte zum Beispiel eine Smartphone-Rallye zum Thema Architektur und Arne Jacobsen. „Ich freue mich sehr, dass wir mit unserer Förderung das pädagogische Vermittlungsprogramm als ergänzenden Baustein ermöglichen konnten,“ sagte Dr. Stephan Lüttich, Abteilungsleiter Förderungen/Klöster & Stifte der Klosterkammer. Foto: Tobias Wölki



15. August 2021

Harzer Klostersommer mit Angeboten zu „Kloster in Bewegung“ in Wöltingerode

Der 13. Harzer Klostersommer begann am 9. Juni mit einer digitalen Eröffnung aus der Musikscheune des Klosters Michaelstein. Die Veranstaltungsreihe lief bis September in den Klöstern Wöltingerode, Drübeck, Michaelstein, Burchardi, Walkenried und Brunshausen. Unter dem Motto „Kloster in Bewegung“ wurde dazu erstmals ein Themenschwerpunkt für Freiluft-Veranstaltungen vom 13. bis 22. August gesetzt. Radfahren, Tanzen, Trommeln und viele weitere bewegte Tätigkeiten brachten das Publikum in Schwung. Im Kloster Wöltingerode konnten Gäste am 15. August mit einem musikalisch begleiteten Yoga-Workshop in den Tag starten und anschließend ein Konzert mit einer Tanzperformance des Duos Trimurti erleben. Die Klosterforsten waren mit ihrem Waldmobil in Wöltingerode und luden große und kleine Besucher zu einer Schnitzeljagd rund um das Thema „Wald“ ein. Foto: Goslarsche Zeitung



3. September

Broschüre zu Zwangsarbeitern im Stift Fischbeck vorgestellt

Das heute idyllisch anmutende Backsteinhaus auf dem Gelände des Stifts Fischbeck hat eine düstere Vergangenheit: Während des Zweiten Weltkriegs waren dort Zwangsarbeiterinnen und -arbeiter aus der Ukraine untergebracht. Deren Geschichte ließ die Äbtissin des Stifts, Katrin Weitack, aufarbeiten. Am 3. September stellte der Hamelner Historiker Bernhard Gelderblom seine Recherchen in Form einer Broschüre vor und es wurde eine Gedenkplakette am Eingang des Hauses angebracht. 22 aus der Ukraine verschleppte junge Frauen und Männer hatten im Krieg rund drei Jahre lang schwerste Feldarbeit leisten müssen, litten Hunger und wurden unmenschlich behandelt. Die damaligen Fischbecker Stiftsdamen lebten nebenan gleichsam in einer anderen Welt. Gerade deshalb war es der heutigen Äbtissin ein großes Anliegen, die Ereignisse ans Licht zu bringen. Foto: Ernst August Wolf/DeWeZet

Wem gehört der Wald?

Eine Bestandsaufnahme von Lina Hatscher, Presse & Kommunikation

Der Wald hat wichtige Funktionen: Holzlieferant, CO₂-Speicher, Wasser- und Luftfilter, Lebensraum für Tiere und Pflanzen, Erholungsort und viele mehr. Damit diese erhalten bleiben, sind sowohl die nachhaltige Bewirtschaftung als auch der Schutz von Flächen notwendig – dabei spielt auch eine Rolle, wem die Flächen gehören.



Mountainbiker haben im Landschaftsschutzgebiet Deister drei offizielle Parcours zur Verfügung, sind jedoch auch außerhalb davon im Wald unterwegs.
Foto: Christian Wiegand

Waldgebiete sind für viele Menschen seit der Corona-Pandemie verstärkt zu einem Erholungsort geworden, das ist auch in den Revieren des Klosterkammerforstbetriebs (KFB), kurz Klosterforsten, zu spüren. Von den elf niedersächsischen Klosterrevierförstereien sind zum Beispiel in Wülfinghausen nahe Hannover viele Menschen im Wald unterwegs. Stefanie Schotte, Klosterforsten-Revierleiterin in Wülfinghausen, schildert: „In unserem Forstort Wennigsen gibt es kaum einen Bereich im Wald, der ohne Spuren von Mountainbikes ist. Das hat negative Folgen für junge Bäume, die nicht anwachsen können, und für Tiere, die während der Brut- und Setzzeit tagsüber keine Rückzugsmöglichkeit mehr haben.“ Hier treffen gegensätzliche Interessen aufeinander, denn der Wald gehört einerseits unterschiedlichen Eigentümern, die damit wirtschaften, und andererseits dient er Tieren als Lebens- und Menschen als Erholungsraum. Um bei Besucherinnen und Besuchern ein Bewusstsein für diesen Konflikt zu schaffen, wird Öffentlichkeitsarbeit in den Klosterforsten immer wichtiger: Die Waldtiere benötigen Schutz- und Rückzugsräume, die nur erhalten bleiben, wenn Gäste auf den Wegen bleiben.

Wenn Baumsetzlinge sich nicht entwickeln können, wachsen weniger Bäume nach, die Kohlenstoffdioxid (CO₂) speichern. Nur dann, wenn Bäume gefällt und zu Holzprodukten verarbeitet werden, wird CO₂ dauerhaft gespeichert – so sind der Wald und Holzprodukte ein wichtiger Baustein im Klimaschutz. Rund acht Tonnen CO₂ bindet ein Hektar bewirtschafteter Wald pro Jahr.



Blick auf junge Eichen im Vordergrund, die auf dem Gebiet der Klosterrevierförsterei Auhagen gepflanzt worden sind.
Foto: Kristina Weidelhofer

2021 war für mich

... ein Jahr mit bedeutenden Veränderungen. Im Mai erfolgte der Umzug vom Ostharz zurück in mein Heimatbundesland Niedersachsen. Wenig später brachte meine Partnerin unsere Tochter zur Welt. Zum 1. Juni begann dann meine Tätigkeit im Klosterkammerforstbetrieb mit freundlicher Aufnahme im Kollegenkreis. Die folgenden Monate waren eine aufregende Zeit der Eingewöhnung, sowohl in den neuen familiären Verhältnissen als auch in der neuen beruflichen Tätigkeit im Innendienst. Rückblickend verging das Jahr wie im Flug und ich schaue mit Dankbarkeit auf die Ereignisse zurück.

Arne Misiak, Betriebsassistent der Klosterforsten, zuständig für Öffentlichkeitsarbeit, Ausschreibungen, Forsteinrichtung und Liegenschaften



Fichtensterben als Chance für Mischkulturen

Die Frage, wem Waldflächen gehören, ist wichtig, weil sich je nach Eigentümer und Zweckbindung unterschiedlich priorisierte Ziele im Umgang damit ergeben. „Die Klosterforsten bewirtschaften rund 25.000 Hektar in Niedersachsen, sie sind Stiftungswald im Sinne des Niedersächsischen Waldgesetzes“, erläutert Klosterforsten-Betriebsleiter Constantin von Waldthausen.

Eigentümerin der Flächen ist in diesem Fall der Allgemeine Hannoversche Klosterfonds, die größte der von der Klosterkammer verwalteten öffentlich-rechtlichen Stiftungen. Mit den Waldflächen erwirtschaften die Klosterforsten Erlöse für die Erfüllung des Stiftungszwecks. Ist beispielsweise das Land Eigentümer von Waldflächen, so kann die Nutzung politisch definiert und der Wert der Naherholung in einzelnen Bereichen über jenen der Bewirtschaftung gestellt und mit Hilfe von Steuergeldern finanziert werden. Weitere Waldeigentümer sind der Bund sowie Privatpersonen, sie besitzen in Niedersachsen knapp 60 Prozent der Forstflächen. Viele private Eigentümer bestreiten aus den Erlösen ihres Waldes den Familienunterhalt vergleichbar den Landwirten.

„Wegen der großen Schäden in einigen unserer Reviere durch Sturm, Borkenkäfer und Trockenheit ist die Aufforstung seit mehreren Jahren ein Schwerpunkt unserer Arbeit. Insofern sehen wir die Katastrophe des großflächigen Absterbens der Fichte auch als eine Chance, schneller zukunftsfähige Mischkulturen zu begründen“, sagt Constantin von Waldthausen. Dabei kommen dem Forstbetrieb der Klosterkammer die unterschiedlichen Standorte seiner Reviere in Niedersachsens zugute – nachdem die größten Schadflächen der vergangenen Jahre im Südbetriebsteil liegen, konnten Kollegen aus

Kennzahlen des Klosterkammerforstbetriebs

Forstbetriebsfläche	rund 25.000 Hektar
Mitarbeitende	50
Holzeinschlag 2021	180.000 Kubikmeter (m ³), entspricht 110% des Solls (2020: 169.000 m ³)
davon Kalamität	74.000 m ³ (inkl. 13.000 m ³ Laubholz), entspricht 41% des Solls
Durchschnittserlös je Festmeter	55,24 Euro, bedingt durch Preisanstieg ab Juli 2021 bei Fichte
2020	37,57 Euro, Preistief durch Fichtenkalamitätsholz aller Sortimente
Kulturen	2.443.000 Euro (inkl. 453.000 Euro Pflege), Spitzenwert seit 1998
2020	689.000 Euro, zweithöchster Wert seit 1998
Pflanzanzahl	rund 1 Million Stück, davon 2/3 Laubholz
Fläche	rund 250 Hektar Neukulturen
Wegebau	284.000 Euro
2020	405.000 Euro
Jagdstrecke	Gesamt 2.134 Stück, -22% im Vergleich zu 2020 (2.734)
Rehe	1.294 Stück (-20%, 2020: 1.621)
Schwarzwild	612 Stück (-30%, 2020: 873)
Rotwild	179 Stück (+16%, 2020: 154)
Betriebsergebnis	rund 983.000 Euro
2020	-1.338.249 Euro

Kennzahlen des Stiftsforstbetriebs Ilfeld

Forstbetriebsfläche	rund 1.700 Hektar
Mitarbeitende	3 Vollzeitkräfte
Holzeinschlag 2021	38.200 Kubikmeter (m ³), entspricht 430% des Solls (2020: 25.929 m ³)
davon Kalamität	35.700 m ³ (inkl. 2.400 m ³ Laubholz), entspricht 93% des Solls
Durchschnittserlös je Festmeter	46,69 Euro, bedingt durch Preisanstieg ab Juli 2021 bei Fichte
2020	32,91 Euro, Preistief durch Fichtenkalamitätsholz aller Sortimente
Kulturen	160.000 Euro
2020	140.000 Euro
Pflanzanzahl	rund 95.000 Stück, davon 46% Laubholz
Fläche	rund 30 Hektar Neukulturen
Wegebau	79.000 Euro
2020	12.000 Euro
Jagdstrecke	Gesamt 147 Stück, +7% im Vergleich zu 2020 (136)
Schwarzwild	87 Stück (+33%, 2020: 65)
Rotwild	38 Stück (-25%, 2020: 51)
Betriebsergebnis	rund 848.000 Euro
2020	-178.699 Euro

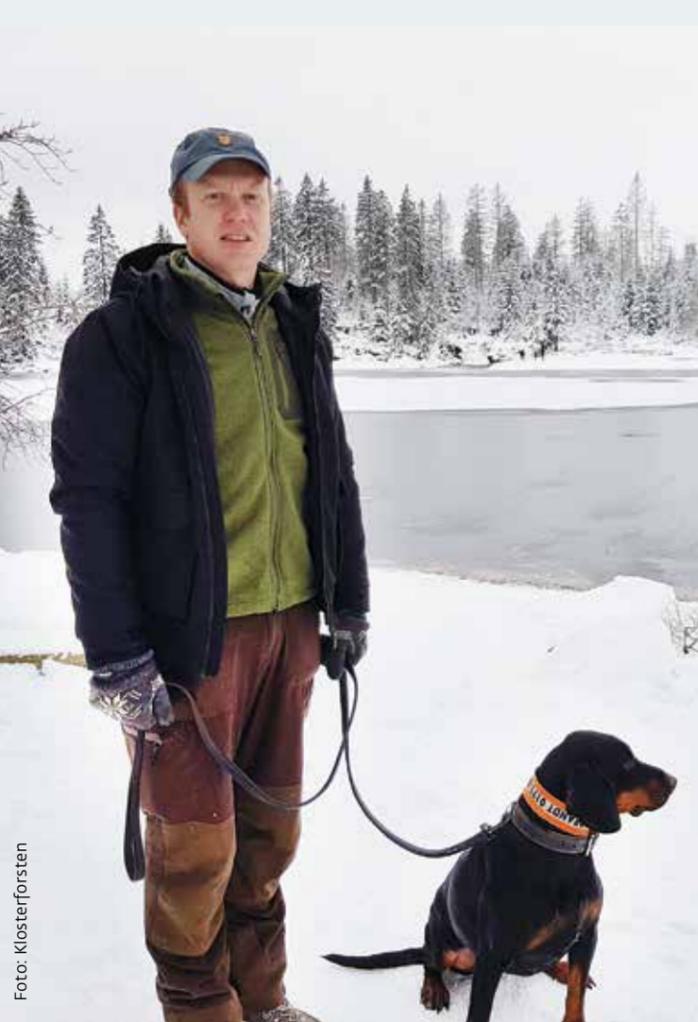
Der Stiftsforstbetrieb Ilfeld hat auch in 2021 hohe Verluste in seiner Substanz durch Trockenschäden und von Borkenkäferbefall erlitten. Die Schwankungen der Nadelholzpreise schlugen deutlicher als in Mischungsbetrieben zu Buche. Die Kulturanstrengungen befinden sich seit Jahren auf sehr hohem Niveau. Dabei sind die Anwuchserfolge überdurchschnittlich. Die üblichen Durchforstungen mussten wie in vergleichbar betroffenen Betrieben zurückgestellt werden.



2021 war für mich

... ein gutes Jahr, angefangen mit gerade genug Schnee zum Rodeln und Frost fürs Schlittschuhlaufen. Dann eine gute Pflanzsaison mit anschließender sehr umfangreicher Kulturpflegearbeit, da alles unglaublich gewachsen ist. Ein herrlicher Sommer, in dem man endlich wieder richtig Freunde und Familie treffen konnte. Und abschließend ein schöner Herbst mit einer guten Saatguternte für den Wald von morgen und einer erfolgreichen Jagdsaison.

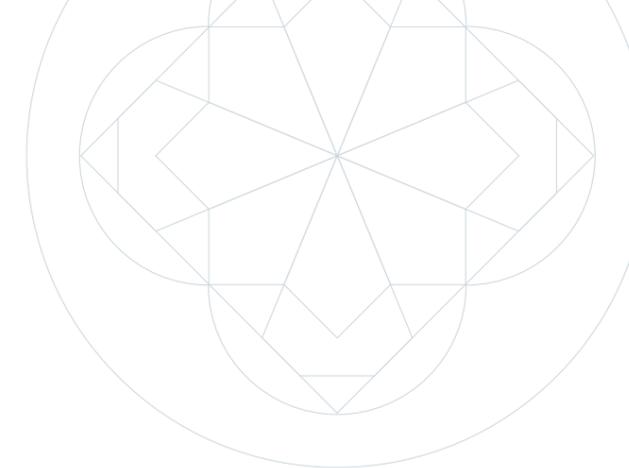
Andreas Brandt,
Leiter der Klosterrevierförsterei Auhagen



Markierte Stämme im Revier Garlstorfer Wald liegen zur Abholung für Holzkunden bereit. Foto: Harald Koch

dem Norden, die kaum Schäden zu verzeichnen hatten, dort aushelfen. Der Klosterforsten-Betriebsleiter stellt fest: „Außerdem haben wir, als einer der größten Forstbetriebe nach den Landesforsten, auch andere Möglichkeiten zu investieren als private Waldeigentümer, die meist über geringere Flächen und dann gleich gänzlich in einer Schadregion liegend verfügen – knapp die Hälfte der Privateigentümer besitzen beispielsweise weniger als 20 Hektar.“

Für Besucherinnen und Besucher ist meist kaum zu unterscheiden, wer in welchem Waldstück Eigentümer ist. Wer über Waldwege wandert, mag sich wundern, warum sich an der einen Stelle große Holzpolter stapeln und sich an anderer Stelle Kindergruppen am Waldlernpfad tummeln. Unter dem Strich haben alle Eigentumsformen – von Bundes-, Landes- und Privat- bis Körperschaftswald – ihre Berechtigung und sind ein Baustein in einem Gemisch der Nutzungsformen. Constantin von Waldthausen betont: „Die unterschiedlichen Eigentumsarten stehen für jeweils andere Blickwinkel in der Bewirtschaftung, die sich gegenseitig ergänzen und gerade in Krisenzeiten voneinander lernen können.“



3 Fragen an

... Constantin von Waldthausen, Betriebsleiter der Klosterforsten

Herr von Waldthausen, welcher forstwirtschaftliche Aspekt ist Ihnen mit Blick auf 2021 besonders wichtig?

Vor dem Hintergrund von anhaltenden Trockenphasen und häufiger auftretenden Extremwetterlagen erscheint es nicht mehr angemessen, den Fokus der Waldnutzung einseitig auf den Holzeinschlag zu legen, denn eine weitere wichtige Funktion des Waldes ist die Filterwirkung des Grundwassers. Nur dann, wenn Schadflächen im Umfeld von Tiefbrunnen schnell wieder aufgeforstet werden, kann die Trinkwassergewinnung aufrechterhalten werden. Deshalb müsste die Ökosystemleistung der entsprechenden Flächen als Grundlage für eine sichere Trinkwasserversorgung vergütet werden. Ähnlich sieht es aus mit der Fähigkeit des Waldes, Kohlenstoffdioxid zu speichern und so eine Unterstützung für den Klimaschutz zu leisten.

Was ist Ihnen besonders positiv in Erinnerung geblieben?

Wir haben in den Revieren der Klosterforsten im Jahr 2021 rund eine Million junge Bäume gepflanzt – davon zwei Drittel im Laubholz – damit konnten wir noch einmal die Marke von 600.000 neuen Bäumen 2020 übertreffen. Das ist ein Quantensprung und der außerordentlich engagierten Leistung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Klosterforsten sowie der beteiligten Dienstleister zu verdanken.

Und wie sieht die Ertragslage nach Jahren mit großen Schäden im Wald für 2021 aus?

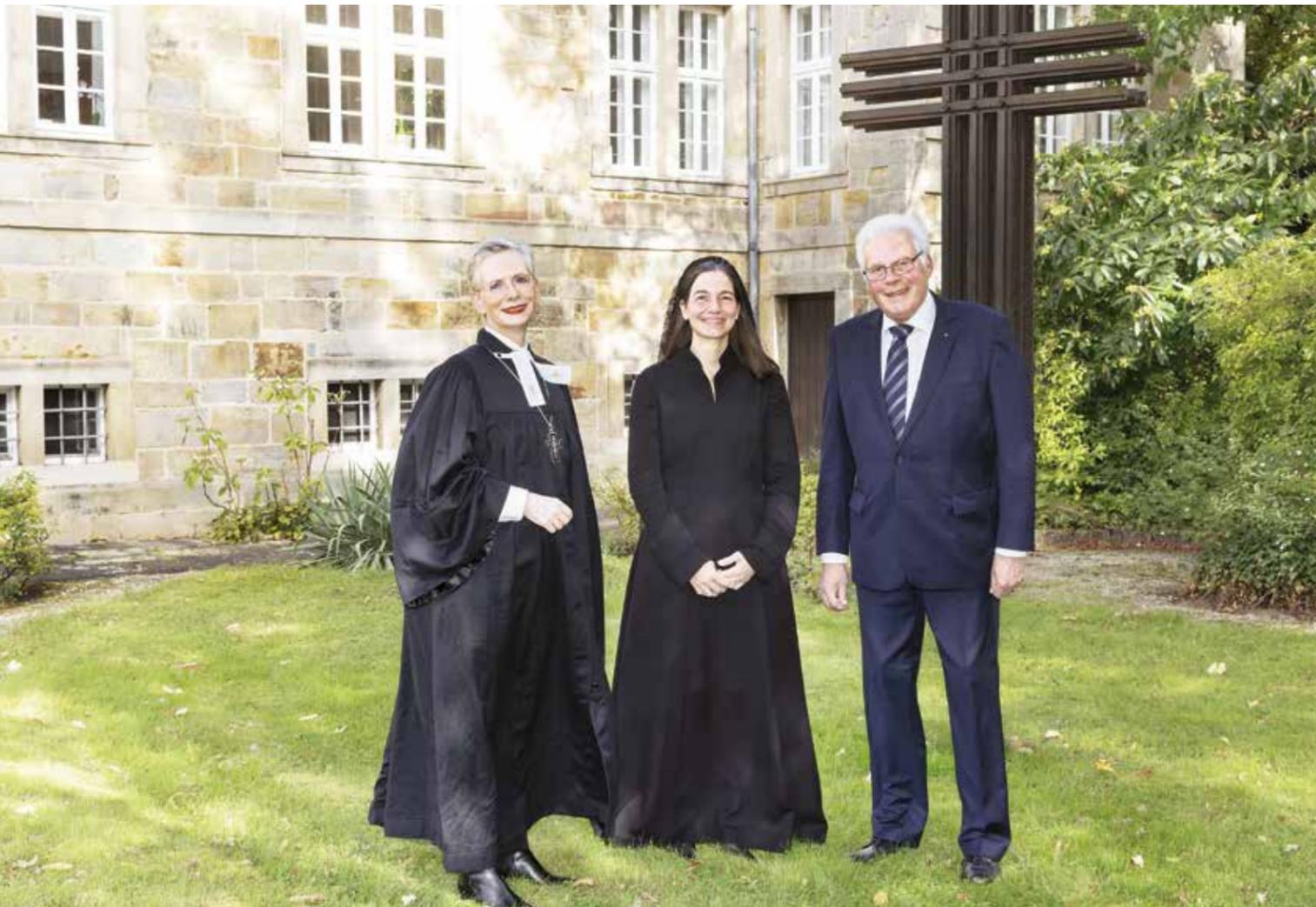
Der Klosterkammerforstbetrieb (KFB) – kurz Klosterforsten – konnte 2021 mit einem Betriebsergebnis von rund 983.000 Euro abschließen. Das ist vor dem



Constantin von Waldthausen Foto: Harald Koch

Hintergrund der teils hohen Fehlbeträge der vergangenen Jahre besser, als wir zunächst erwartet hatten. Ein Grund dafür sind die teils stark gestiegenen Holzpreise in allen Segmenten. Als Vergleich dazu: Das Ergebnis des KFB wies 2020 einen Fehlbetrag von etwa -1,34 Millionen Euro auf. Besonders deutlich schlagen die gestiegenen Preise für Fichtenholz im Stiftsforstbetrieb Ilfeld zu Buche: Dort war der Holzeinschlag 2021 aufgrund von Kalamitäten gut viermal so hoch wie geplant. Das führte zu einem sehr guten Betriebsergebnis von rund 848.000 Euro als Einmaleffekt. Dem steht allerdings ein hoher Substanzverlust gegenüber.

Die Fragen stellte Lina Hatscher.



25. September 2021

Neue Äbtissin im Kloster Barsinghausen feierlich eingeführt

Am 25. September segnete Regionalbischöfin Dr. Petra Bahr Dr. Henrike Wahl, seit dem 1. März neue Äbtissin im Kloster Barsinghausen, während eines Festgottesdienstes ein. In der Klosterkirche Barsinghausen feierten rund 120 Gäste auf Einladung der Klosterkammer Hannover mit der neuen Äbtissin. Dr. Henrike Wahl wurde damit die offizielle Nachfolgerin von Schwester Barbara Silbe, die im November 2020 nach rund 20-jähriger Tätigkeit in den Ruhestand gegangen war. Foto: Ralf Orłowski



29. September 2021

Rund 200 Gäste besuchen den Klosterkammertag

Am 29. September herrschte eine feierliche Stimmung in der Hildesheimer Basilika St. Godehard: Rund 200 geladene Gäste nutzten beim Klosterkammertag die Möglichkeit, sich über die Arbeit der Landesbehörde und Stiftungsverwaltung zu informieren. Nach zweimaliger Terminverschiebung aufgrund der Corona-Pandemie war die Freude umso größer, zumindest in einem Kreis geladener Gäste wieder in direkten Austausch zu treten und gemeinsam Grußworte sowie einen Festvortrag zu hören – begleitet von musikalischen Beiträgen Studierender der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover. Hans-Christian Biallas, Präsident der Klosterkammer Hannover, erläuterte bei der Begrüßung das Ziel des Klosterkammertages: „Wir möchten transparent über unsere vielfältigen Aufgaben – von der Erbbaurechtsverwaltung über Denkmalerhalt und Projekt-Förderung – informieren.“ In seinem Festvortrag sprach Dr. Heiner Wilmer, Bischof von Hildesheim (im Foto hinten rechts), zu dem Thema: „Wie die Benediktiner den Pioniergeist Niedersachsens prägten“. Foto: Harald Koch



21. Oktober 2021

Klosterforsten informieren über Beitrag der Wälder zum Klimaschutz

Acht Tonnen CO₂ bindet ein Hektar bewirtschafteter Wald pro Jahr. Um darauf aufmerksam zu machen, diente eine über zwei Meter große hölzerne Acht als Symbol der Kampagne der Waldbesitzerverbände, zu deren größeren Mitgliedern die Klosterforsten gehören. Klosterforsten-Revierleiterin Stefanie Schotte hatte gemeinsam mit dem Forstwirt Dirk Schermer die rote Zahl am Waldrand neben dem Rundweg um den Forelenteich in Barsinghausen aufgestellt. „Die rote Acht ist aber auch in allen anderen Revieren und an unserem Betriebsitz in Ilten zu finden“, erläuterte Constantin von Waldthausen, Leiter der Klosterforsten, und fügte hinzu: „Die Dynamik der Waldschäden hat sehr deutlich gezeigt, dass wir jetzt in Aufforstung und noch stärker als bisher in den Waldumbau investieren müssen, um den Folgen des Klimawandels zügig und wirkungsvoll zu begegnen.“ Foto: Lina Hatscher

Impressum

Herausgeber

Klosterkammer Hannover

Redaktion

Kristina Weidelhofer (verantwortlich)
Lina Hatscher, Dorothee Räber,
Nadine Süßmilch

Texte

Fachbereiche der Klosterkammer Hannover

Bildnachweis

Porträts bei „Namen und Adressen“:
Thomas Damm

Gestaltung und Satz

Loeper & Wulf KonzeptDesign (Grunddesign)
Claus Baldauf (Layout)

Druck

updruck – Unger & Pauselius Ihre Drucker GmbH

Namen und Adressen

Klosterkammer Hannover

Eichstraße 4, 30161 Hannover
Postfach 33 25, 30033 Hannover

Telefon: 0511 / 3 48 26 - 0
Telefax: 0511 / 3 48 26 - 299
E-Mail: info@klosterkammer.de
www.klosterkammer.de



Bau- und Kunstpflege

Rita Hoheisel
Telefon: 0511 / 3 48 26 - 222
E-Mail: rita.hoheisel@klosterkammer.de



Kammerdirektor

Allgemeine Verwaltung / Finanzen
Andreas Hesse
Telefon: 0511 / 3 48 26 - 203
E-Mail: andreas.hesse@klosterkammer.de



Förderungen Klöster und Stifte

Dr. Stephan Lüttich
Telefon: 0511 / 3 48 26 - 311
E-Mail: stephan.luettich@klosterkammer.de



Liegenschaften / LIEMAK IT GmbH

Dr. Matthias Nagel
Telefon: 0511 / 3 48 26 - 139
E-Mail: matthias.nagel@klosterkammer.de



Presse und Kommunikation

Kristina Weidelhofer
Telefon: 0511 / 3 48 26 - 205
Telefax: 0511 / 3 48 26 - 599
E-Mail: kristina.weidelhofer@klosterkammer.de



LIEMAK IT GmbH

Scharnhorststraße 15
30161 Hannover
Nils Wipke
Telefon: 0511 / 202813 - 0
Telefax: 0511 / 202813 - 299
E-Mail: nils.wipke@liemak-it.de

Inhalt

Grußwort	2	Förderungen	44
Die Klosterkammer trauert um ihren Präsidenten		Digital, beweglich und bestens vernetzt:	
Hans-Christian Biallas	4	Förderprojekte in Pandemiezeiten.....	44
		Fördertätigkeit des Jahres 2021	48
Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung	8	Förderzusagen nach Kategorien	49
		Ereignisse (Juli–September 2021)	50
Resümee 2021	12	Klosterforsten	54
„Wir werden viel mehr erklären müssen, was die Klöster und Stifte ausmacht!“		Wem gehört der Wald?	54
Nachgefragt bei Kammerdirektor Andreas Hesse	12	3 Fragen an Constantin von Waldthausen, Betriebsleiter der Klosterforsten	59
Ereignisse (Februar–Mai 2021)	18	Ereignisse (September–Oktober 2021)	60
		Impressum	63
Klöster und Stifte	20	Namen und Adressen	64
Offen für Alternativen?	20		
„Verlassene Gebäude? Keine Alternative!“		Titelseite oben links:	
Dr. Stephan Lüttich, Leiter der Abteilung		Hans-Christian Biallas	
Förderungen/Klöster und Stifte, im Gespräch	24	Foto: Jens Schulze	
„Baudenkmale brauchen eine Nutzung, um zu überleben!“		Titelseite oben rechts:	
Interview mit Rita Hoheisel, Leiterin der Abteilung		Windkraftanlagen auf Flächen des Allgemeinen Hannoverschen Klosterfonds.	
Bau- und Kunstpflege	26	Foto: Christian Mühlhausen	
Bau- und Kunstpflege	28	Titelseite unten:	
Projekte für denkmalgeschützte Gebäude	28	Einzug der Äbtissinnen sowie von Pastorinnen und Pastoren bei der Einführung von Dr. Henrike Wahl im Kloster Barsinghausen.	
3 Fragen an Kirsten Schröder und Tanja Weißgraf, Res- taurierungswerkstatt im Kloster Lüne	33	Foto: Ralf Orłowski	
Ereignisse (Mai–Juni 2021)	34		
Liegenschaften	38		
Eigenheim bauen – ohne Grundstück!	38		



Controlling

Claudia Schultze
Telefon: 0511 / 3 48 26 - 124
E-Mail: claudia.schultze@
klosterkammer.de



Beteiligungsverwaltung

Jakob Kirsch
Telefon: 0511 / 3 48 26 - 232
E-Mail: jakob.kirsch@
klosterkammer.de



Klosterkammerforstbetrieb

Klosterforsten
Klosterforsten-Management GmbH
Hindenburgstraße 34
31319 Sehnde
Constantin von Waldthausen
Telefon: 05132 / 50 415-0
Telefax: 05132 / 50 415-29
E-Mail: constantin.v.waldthausen@
klosterforsten.de



Klostergut Wülfinghausen

Bioenergie Kleiner Deister GmbH
Maschinengemeinschaft Kleiner Deister
Agrar GbR
Klostergut 1
31832 Springe
Georg Tidow
Telefon: 05044 / 208
Telefax: 05044 / 10 92
E-Mail: info@klostergut-wuelfinghausen.de



LIEMAK Immobilien GmbH

Spohrstraße 2
30177 Hannover
Sylva Viebach
Telefon: 0511 / 22 00 58 - 0
Telefax: 0511 / 22 00 58 - 58
E-Mail: sylv.viebach@liemak.de



Klosterbrennerei Wöltingerode GmbH Cellerar GmbH Naturraum Oker gGmbH

Wöltingerode 1
38690 Goslar
Martin Rahmann
Telefon: 053 24 / 77 44 615
Telefax: 05324 / 77 44 6-19
E-Mail: rahmann@woeltingerode.de